



Der Frieden ist keine Utopie



- Beiderseitige endgültige Waffenruhe und Einstellung der Feindseligkeiten, Abgabe der Waffen und Sicherheitsgarantien für Kolumbien vereinbart
- Die kolumbianische Regierung und die FARC-EP zeigten den Willen, einen stabilen und dauerhaften Frieden im Land zu erreichen
- Lateinamerikanische und karibische Präsidenten verstärkten die Vision von der Region als Zone des Friedens

SEITEN 4 UND 5

2

Ministerrat analysiert Entwicklung im 1. Halbjahr und Tendenzen für die Zukunft

6

7. Gipfel des Verbandes Karibischer Staaten in Havanna

8

9



Weltwunderstadt Havanna

10

50. Jahrestag des „Cerro Pelado“

11

Kubas Boxer gewinnen Weltserie

12

Ein Geburtstagsgeschenk für Fidel

Tagung des Ministerrats

Leticia Martínez Hernández und
Yaima Puig Meneses

ESTUDIOS REVOLUCIÓN

• DIE wichtigsten Ergebnisse der kubanischen Wirtschaft im ersten Halbjahr dieses Jahres und ihr voraussichtliches Verhalten für das restliche Jahr 2016 wurden von den Mitgliedern des Ministerrats analysiert, die der Vorlage des Berichts an die Nationalversammlung in den nächsten Tagen zustimmen, in denen die Bevölkerung darüber umfassend informiert werden wird.

Bei dem vom Präsidenten des Staats- und des Ministerrats, Raúl Castro Ruz, geleiteten Treffen erläuterte der Minister für Wirtschaft und Planung, Marino Murillo Jorge, die wirtschaftliche Situation in diesem Halbjahr. Trotz der bestehenden Beschränkungen, machte er deutlich, seien jene Aktivitäten garantiert, die die Aufrechterhaltung der Dynamik des Landes ermöglichen, insbesondere die, die Einkünfte erzeugen und Importe ersetzen.

Die Mitglieder des Ministerrats stimmten darin überein, dass es notwendig sei, unnötige Kosten zu beseitigen und jene Reserven der Sparsamkeit und Effizienz zu nutzen, die in der Wirtschaft vorliegen.

Die Ministerin für Finanzen und Preise, Lina Pedraza Rodríguez, stellte die Abwicklung des Staatshaushalts im Jahr 2015 vor, die auch der Zustimmung der Abgeordneten unterliegt.

Pedraza Rodríguez wies darauf hin, dass die Haushaltsaktivität sich im Bereich dessen bewegte, was genehmigt worden war, mit 54 % der Ausgaben konzentriert in den Sektoren Bildung, Gesundheit und Sozialhilfe.

Die Ministerin gab bekannt, dass Ressourcen von 1,117 Milliarden Peso zur Subventionierung des Wohnungsbaus bestimmt wurden, von denen bereits 809 Millionen umgesetzt worden seien. 16.469 Menschen seien bereits in den Genuss dieser Maßnahmen gekommen. Am Ende des Zeitraumes habe es jedoch noch unverteilte Ressourcen gegeben, was deutlich mache, dass die Organe in den Provinzen und Kreisen diesen Prozess vorantreiben müssten.

Wie bekannt wurde, betrug das Haushaltsdefizit 5,55 Milliarden Peso, liegt damit unter dem im Haushaltsgesetz gebilligten Betrag und stellt 6,1% des Bruttoinlandsprodukts dar.

Die Leiterin der Obersten Rechnungsprüfbehörde der Republik, Gladys Bejerano Portela, führte aus, dass man einhundert Kontrollaktionen zum Prozess der Abrechnung des Staatshaushalts 2015 und der Ausarbeitung des Haushaltsvorentwurfs 2016 durchgeführt habe. Sie sagte, dass man allgemein feststellen könne, dass der Maßnahmenplan der durchgeführten Kontrollaktionen erfüllt worden sei, ebenso auch die im Jahr 2014 abgefassten Empfehlungen.

Es sei zu erkennen gewesen, dass die Verwaltungsrate der Kreise, bei denen eine zweite Rechnungsprüfung vorgenommen worden sei, sich in einer besseren Lage befunden und ihr Arbeitssystem über die Verwaltung der Haushaltsressourcen perfektioniert hätten.

Sie sagte außerdem, dass die Mehrzahl der Direktionen für Finanzen und Preise in den Provinzen ihre Funktionen der methodologischen Beratung, Überwachung und Kon-



trolle während des Prozesses der Ausführung und Abrechnung des Haushalts erfüllt hätten.

Sie betonte, dass das Ministerium für Finanzen und Preise, trotz der nicht ausreichenden Anzahl an Mitarbeitern und der Komplexität der strukturellen Veränderungen in der Wirtschaft, seine Mechanismen zur Planung, Ausführung und Kontrolle perfektioniert habe.

Als immer wieder auftretendes Problem nannte sie die Beschränkungen und den Mangel bei der Kontrolle der Ressourcen an der Basis. Sie wies auf die Bedeutung hin, die Qualität der Analyse zum Verhalten des Budgets in den Direktionen und Arbeitskollektiven zu verbessern, sowie weiterhin die Anforderungen zu erhöhen, was die Verpflichtung zu Beiträgen und Abgaben und die Disziplin bei der Erfüllung der Übereinkünfte über die Zahlung von Steuerschulden angeht.

AUFTRETEN VON DISZIPLINLOSIGKEIT, GESETZESVERLETZUNGEN UND KORRUPTION

Die Oberste Rechnungsbehörde legte einen Bericht über das Auftreten von Disziplinverstößen, Gesetzesverletzungen und Korruption in der Verwaltung vor, die 2015 gemeldet wurden.

Bei der Analyse der Straftaten, die in den Organisationen der Wirtschaft aufgetreten seien, zeige sich, dass die Aktionen, die zu deren Reduzierung entwickelt worden seien, noch nicht den gewünschten Effekt hätten, denn in einigen Verwaltungen herrsche immer noch ein Umfeld von mangelnder Kontrolle und Straflosigkeit.

Diese seien hauptsächlich auf Betriebe konzentriert, die lokaler Kontrolle unterständen und dort hauptsächlich im Bereich Handel und Gastronomie und im Bereich der Land-

und Nahrungsgüterwirtschaft.

Sie betonte, dass das Wesen solcher Verhaltensweisen in der Haltung jener begründet liege, die sich zusammenschlossen, um Straftaten zu begehen oder aus Mangel an Ethik zum eigenen Vorteil und zum Vorteil Dritter. Weiter liege es an Mängeln des internen Kontrollsystems, an der Vernachlässigung der mit der Funktion verbundenen Aufgaben, dem Missbrauch bei der Ausübung des Amtes und bei der Nutzung von Befugnissen seitens der Direktion und der Beamten.

WARNUNG VOR AEDES

Ein weiteres vom Ministerrat analysiertes Thema betraf den Plan zur Prävention und Bekämpfung der vom Moskitos der Gattung Aedes übertragenen Krankheiten.

Wie Gesundheitsminister Roberto Morales Ojeda ausführte, bestehe auf Grund der in der Region der Amerikas herrschenden komplexen epidemiologischen Lage, angesichts derer Kuba eine umfassende internationale Zusammenarbeit aufrechterhält, sowie wegen der starken Verbreitung des Überträgermoskitos in einigen Kreisen, in Kuba das Risiko für Krankheiten wie Zika, Dengue und Chikungunya.

„Ausgehend von der in der intensiven Phase entwickelten Arbeit, sind die Indizes für Moskitobefall und daraus sich ergebender Übertragung von Dengue zurückgegangen. Zu Beginn wurde Dengue aus 14 Provinzen und der Insel der Jugend gemeldet und im Augenblick gibt es die Krankheit nur noch in einem Kreis in Guantanamo. Außerdem ist bis jetzt noch kein Fall von Chikungunya gemeldet worden“, sagte er.

Was Zika betreffe, berichtete er, dass durch die epidemiologischen Überwachungsmaßnahmen 22 importierte Fälle und ein einhei-

mischer Fall entdeckt worden seien und nichts auf eine Ausbreitung in irgendeinem Gebiet des Landes hindeute.

Morales Ojeda erklärte, dass seitens der Bevölkerung die Wahrnehmung des Risikos zu erkranken zugenommen habe, was zu einem konsequenten Anstieg ihrer Beteiligung bei den zusammen mit den Organen und Massenorganisationen entwickelten Aktionen geführt habe.

Wenn man die Ergebnisse der jüngst durchgeführten intensiven Kampagne gegen den Vektor betrachte und dabei wisse, dass im Umfeld weiterhin negative Bedingungen bestehen, sei es notwendig, eine weitere Gruppe von Maßnahmen ins Auge zu fassen, um das Erreichte zu erhalten, vor allem, wenn man die klimatischen Bedingungen dieser Jahreszeit berücksichtige, die die Ausbreitung des Vektors begünstigt.

Der Minister rief dazu auf, sich bewusst zu machen, welchen Schaden diese Krankheiten für die Gesundheit des Menschen hervorrufen können, ganz abgesehen von den ökonomischen und politischen Kosten, die eine Epidemie von großem Ausmaß mit sich brächte.

In diesem Sinne wies er auf den Maßnahmenplan hin, der darauf zielt, eine Anzahl von umfassenden Aktionen in die Praxis umzusetzen, um weiter die Faktoren zu verringern, die einen Befall begünstigen, bis man Werte erreicht, die keinerlei Gefahr für eine Ausbreitung von Krankheiten mehr in sich bergen.

Zum Schluss betonte er, dass die Prävention die Hauptrolle für die Vermeidung von Befall und folglich auch von Krankheiten darstelle, es aber ohne die aktive Beteiligung der Organismen und der Bevölkerung auch mit der systematischen Arbeit der Gesundheitsbehörden in jedem Gebiet nicht möglich sei, den Vektor auszurotten. •

GENERALDIREKTOR
Pelayo Terry Cuervo
**STELLVERTRETENDER
DIREKTOR**
Arlin Alberty Loforte
REDAKTIONSCHIEF
Juan Diego Nusa Peñalver
LAYOUT
Angélica Cuní Pichardo

REDAKTION UND VERWALTUNG

Avenida General Suárez y Territorial
Plaza de la Revolución "José Martí",
Apartado Postal 6260,
La Habana 6, Cuba. C.P. 10699
Tel.: (53-7) 881-6265 / 881-7443
Zentrale: 881-3333 App 119/176
ISSN 1563 - 8286

Granma
INTERNACIONAL

WEBSITE INTERNET
http://www.granma.cu

E-MAIL
aleman@granma.cu

**NACHDRUCK
KANADA**
National Publications Centre C.P. 251,
Station C, Montréal, QC H2L 4K4
Tel/Fax: (514) 522-5872

ARGENTINIEN
Movimiento Cultural Acercándonos
Buenos Aires
Tel.: (011) 4862-3286

BRASILIEN
INVERTA
Cooperativa de Trabalhadores em Serviços
Editoriais e Notícias Ltda.
Rua Regente Feijó, 49 - 2o andar CEP 20060
Rio de Janeiro
Tel-Fax: (021) 222-4069

**Druck Zeitungsverlag Granma,
Havanna/Kuba**

SPANISCHE AUSGABE
Inés Miriam Alemán Aroche
Tel: 881-6265

ENGLISCHE AUSGABE
Marie Chase
Tel.: 881-1679

FRANZÖSISCHE AUSGABE
Frédéric Woungly-Massaga
Tel.: 881-6054

PORTUGIESISCHE AUSGABE
Miguel Angel Alvarez Caro
Tel.: 881-6054

DEUTSCHE AUSGABE
Ute Michael
Tel.: 881-1679

ITALIENISCHE AUSGABE
M.U. Gioia Minuti
Tel.: 832- 5337 / 881- 6265

VERTRIEB UND ABONNEMENTS
Omar Quevedo Acosta
Tel.: 881-9821

Im Sozialismus bleibt niemand außen vor

Oscar Sánchez Serra

• DA Vereinbarungen dazu da sind, dass man sich daran hält und nicht, um sie in Schubladen verschwinden zu lassen, begann bereits am 15. Juni eine der Entscheidungen des 7. Parteitags Gestalt anzunehmen und zwar jene, die vom ersten Tag an im zentralen Bericht erschienen war: „Wir sind überein gekommen, dass beide Dokumente, d.h. die Konzeptualisierung und die Grundlagen des Nationalen Entwicklungsplans nach ihrer Analyse im Parteitag demokratisch von den Mitgliedern der Partei und der Union der Jungen Kommunisten, Vertretern von Massenorganisationen und breiten Sektoren der Bevölkerung debattiert werden sollen, um sie zu bereichern und zu vervollkommen“.

Der Erste Sekretär, Armeegeneral Raúl Castro Ruz, fügte noch hinzu: „Zu diesem Zweck ersuchen wir den Parteitag, das zu wählende Zentralkomitee zu ermächtigen, die Modifizierungen, die sich aus dem Konsultationsprozess ergeben und deren definitive Verabschiedung durchzuführen, einschließlich der dazugehörigen Angleichungen der Leitlinien, die von diesem Parteitag beschlossen werden“.

Es ist dies eine bedeutsame Vereinbarung, die in ihrem Vorschlag die Vision des Landes verkörpert, die das Modell vorschlägt, dessen konzeptueller Kern der einer souveränen, unabhängigen, sozialistischen, demokratischen, gedeihlichen und nachhaltigen Gesellschaft ist. D.h. die Partei der Nation, die einzige zwar, aber mit einem tiefgehend demokratischen Charakter, legt dem Volk beide Texte vor, damit sich daraus ein partizipatives Projekt par excellence herauskristallisiert.

Man hat gesagt, und dies mit Recht, dass es sich um umfassende Dokumente von großer Vielschichtigkeit handelt, die es erforderlich machen, dass man, um eine proaktive und konstruktive Debatte zu erreichen, sie mehr als einmal liest und analysiert. Um zu einem besseren Verständnis zu gelangen, ist es zunächst einmal sinnvoll, sich in den Zentralbericht des 7. Parteitags zu vertiefen.

Ein Parteitag, um die Warums zu finden. Was die beiden Texte, die zur Konsultation anstehen, angeht, muss man zuerst die Konzeptualisierung studieren, um den Vorschlag über das, was wir möchten, zu finden und dann die Grundlagen des Nationalen Entwicklungsplans bis 2030, um zu sehen, wie wir dahinkommen, das Land, das wir uns ersehnen, wenn einmal das Wirtschafts- und Sozialmodell aktualisiert ist, zu erreichen.

Die Konzeptualisierung führt die wichtigsten Transformationen aus, die die neuen Fundamente kennzeichnen, d.h. das, was ver-

ändert werden muss, um voranzukommen und die Prinzipien unseres Sozialismus zu konsolidieren – die sich nicht verändern – und eine Nation mit den sie beschreibenden Merkmalen aufzubauen. Das Dokument ist im Präsenz verfasst, um das auszudrücken, was wir sein möchten und außerdem werden darin die Prinzipien deutlich, die das Modell stützen: das Eigentum über die Produktionsmittel, die geplante Führung der Wirtschaft und die Sozialpolitik.

Der Nationale Entwicklungsplan bis 2030 definiert die strategischen Achsen (effiziente und sozialistische Regierung und gesellschaftliche Integration, produktive Transformation und internationale Eingliederung, Infrastruktur, menschliches Potenzial, Wissenschaft, Technologie und Innovation, natürliche Ressourcen und Umwelt, menschliche Entwicklung, Gerechtigkeit und Verteilungsgerechtigkeit), die die treibenden Kräfte darstellen und die es möglich machen, dies als Plan umzusetzen, der zu der Gesellschaft führt, die wir erreichen möchten. Es umfasst alle gesellschaftlichen Bereiche und schließt die wirtschaftlich gleichmäÙigen strategischen Sektoren ein (Bauwesen, Elektroenergie, Telekommunikation, Transport, Lagerwirtschaft und Handel, Tourismus, Dienstleistungen von Fachpersonal, Agroindustrie und Nahrungsmittelindustrie, Pharmazie, Biotechnologie und biomedizinische Produktion, Zucker-Agrarindustrie und sich daraus ableitende Industrien und Leichtindustrie), die mit ihrer Leistung die übrige Wirtschaft mitreißen und auf nationaler Ebene ein Klima von Effizienz in der produktiven Aktivität schaffen sollen.

Aber aufgepasst, es handelt sich nicht nur um eine Wirtschaftsdebatte, und der Zentralbericht selbst beweist dies. „Die Wirtschaft stellt weiterhin den wesentlichen, noch anstehenden Bereich dar, und die politisch-ideologische Arbeit ist eine ständige Angelegenheit, die eng mit dem wirtschaftlichen Kampf verbunden ist, denn sie sichert die bewusste, aktive und engagierte Teilnahme der Mehrheit der Bevölkerung am Prozess der Aktualisierung des ökonomischen und gesellschaftlichen Modells“.

Was am 15. Juni begonnen hat, bedeutet nichts Anderes, als dass die Kubaner ihre Zukunft definieren und sich an deren Gestaltung beteiligen. Und sie tun dies, weil es ein Recht ist, das den souveränen und unabhängigen Charakter der Nation stützt. Dieser Vorgang ist nicht neu und er sichert das humanistische Wesen einer Revolution, die nach 58 Jahren ihr Werk noch nicht als beendet betrachtet, ein Werk, das sucht, den Lebensstandard zu erhöhen, nicht nur im Kollektiven, sondern auch bei den Lebensplänen der Familien und den persönlichen.

Es handelt sich hier um ein Projekt der sozialistischen Nation, in dem erneut erklärt wird, dass niemand schutzlos bleibt. Kehren wir zum Zentralbericht zurück, in dem zu lesen ist: „Die Entscheidungen in der Wirtschaft dürfen unter keinen Umständen einen Bruch mit den Idealen von Gleichheit und Gerechtigkeit der Revolution bedeuten, und erst recht nicht die Einheit der Mehrheit des Volkes mit der Partei zerbrechen. Es wird auch nicht erlaubt werden, dass als Folge solcher Maßnahmen Instabilität und Unsicherheit in der kubanischen Bevölkerung erzeugt werden!“ Dieses Prinzip stellt eines klar: Im Sozialismus, wenigstens in dem, den Kuba aufbaut, bleibt niemand außen vor.

Jeder Einzelne zählt, wie auch die Meinungen aller zählen, die jetzt bis zum 20. September zu der Konzeptualisierung und dem Entwicklungsplan bis 2030 eingeholt werden; dies sind keine bürokratischen Texte, sondern sie sind von Akademikern, Fachleuten, Ökonomen und Intellektuellen erstellt. Es wurde gesagt, dass es bis zu acht Versionen der Konzeptualisierung gegeben hat. Wir wissen auch bereits, dass aus den zwei Plenen des Zentralkomitees (Dezember 2015 und Januar 2016) 900 Vorschläge hervorgingen, die zu einer neuen Version geführt haben. Diese wurde dann einem größeren Gremium vorgelegt, dem der 1.000 Delegierten und über 3.500 Gästen, Abgeordnete eingeschlossen. Dort kam es zu über 8.800 Redebeiträgen und Vorschlägen, die auch wieder einbearbeitet wurden.

Jetzt ist eine Stufe von besonderer Bedeutung erreicht. Das, was aus dieser Agora, dieser großen öffentlichen Versammlung, hervorgeht, wird im Dezember nach der Zustimmung des Zentralkomitees der Nationalversammlung vorgelegt, wo die Dokumente verbessert werden. Wenn das Parlament sie analysiert und darüber abstimmt, werden es nicht nur die Texte des 7. Parteitags, sondern die des Landes sein, das wir möchten.

Möge uns das, was Compañero Raúl auf dem 6. Parteitag gesagt hat, für die entscheidende Debatte dienen, zu der aufgerufen wurde: „Ohne die geringste Andeutung von Chauvinismus bin ich der Auffassung, dass Kuba eines der wenigen Länder der Welt ist, das über die Bedingungen verfügt, sein Wirtschaftsmodell umzugestalten und die Krise ohne soziale Traumata hinter sich zu lassen, weil wir ein patriotisches Volk haben, das weiß, dass es über Macht verfügt, die der Kraft seiner monolithischen Einheit entspringt, das sich der Gerechtigkeit seiner Sache und der militärischen Vorbereitung bewusst ist, über hochgradige Ausbildung verfügt und stolz auf seine Geschichte und seine revolutionären Wurzeln ist.“

In Kuba bisher 360 Cochlea-Implantate vorgenommen

• KUBA hat bisher 360 Cochlea-Implantate vorgenommen, hauptsächlich bei Kindern, die alle mit sehr guten Ergebnissen verlaufen sind. 30 Patienten seien Taubblinde, erklärte Dr. Antonio Paz Cordovez, ein Vorreiter in diesem chirurgischen Vorgehen auf der Insel. Paz Cordovez, Leiter der HNO-Abteilung des Krankenhauses Hermanos Ameijeiras von Havanna, erinnerte in seinem Exklusivinterview für ACN daran, dass diese Interventionen in Kuba im Dezember 1997 ihren Anfang nahmen, obwohl bereits im Jahr 1987 ein Implantat vorgenommen worden war.

Im Jahr 1998 wurde beschlossen, die ersten 21 Patienten im Krankenhaus Hermanos Ameijeiras zu operieren. Auf Initiative des Führers der Revolution, Fidel Castro, lief dann im Jahr 2005 das kubanische Cochlea-Implantat-Programm an, mit dem den Patienten eine effektive Unterstützung für ihre individuelle und soziale Entwicklung zuteil wird, um ihre Lebensqualität zu erhöhen. Der Spezialist wies darauf hin, dass aufgrund der bemerkenswerten Erfolge auf diesem Gebiet und als Zeichen der weltweiten Anerkennung, in Kuba die Iberoamerikanische Gruppe der Cochlea-Implantate gegründet wurde. Paz Cordovez, der auch Präsident der kubanischen Gesellschaft für HNO-Heilkunde ist, erläuterte, dass das Verfahren die Funktion des Innenohrs zu ersetzen sucht, d.h. akustische Signale in elektrische Impulse verwandelt, die den Hörnerv direkt stimulieren. Ein solcher Typ von Hör-Neuroprothese macht es möglich, dass Kinder mit hochgradigem Hörverlust, der auf die Cochlea zurückzuführen ist, die orale Sprache entwickeln und dass Erwachsene mit postlingua-



ler Taubheit ihr Hörvermögen wiedererlangen. Der Experte hob hervor, dass die bei diesem Vorgehen verwendeten Apparate von zwei der weltweit führenden Unternehmen in diesem Bereich kommen und kündigte an, dass bereits damit begonnen wurde, simultane bilaterale Cochlea-Implantate bei jenen Patienten vorzunehmen, die die medizinischen Anforderungen dafür erfüllen.

Diese in den Industrieländern angewendete Operationstechnik wird an beiden Ohren zugleich durchgeführt. Der Experte sagte weiterhin, dass über das Unternehmen der Kubanischen Medizinischen Dienste bereits das Cochlea-Implantat-Programm für Ausländer gestartet worden sei, das ebenfalls helfen werde, die Entwicklung dieses Bereiches auf der Insel zu fördern. (ACN) •

Kuba reduziert Anwendung von die Ozonschicht belastenden Schadstoffen

Orfilio Peláez

• IN Erfüllung seiner Verpflichtungen als Unterzeichner des Protokolls von Montreal schaffte Kuba die Fluorchlorkohlenwasserstoffe (FCKW) in der Wohn- und Gewerbekälte- und Kälte- sowie bei der Herstellung von pharmazeutischen und industriellen Aerosolen vollkommen ab. Dies hob D.Sc. Nelson Espinosa Pena, Direktor des Technischen Ozon-Amtes (OTOZ), bei der Eröffnung des Workshop-Seminars CON-TAT 2016 hervor, das im Sitz der Meteorologischen Gesellschaft Kubas (Sometcuba) abgehalten wurde und unter der Schirmherrschaft des Forschungszentrums für Verschmutzung und Atmosphärenchemie des Meteorologischen Instituts stand.

Innerhalb der wesentlichen Beiträge des Landes zum schrittweisen Abbau von Substanzen, die der Ozonschicht schaden, muss auch die komplette Eliminierung von Methylbromid in der Begasung von Lagern und beim Anbau von Tabak, Kaffee, Zierpflanzen, Blumen, Tomaten und anderen Kulturen, das Entfernen von Kohlenstoff-Tetrachlorid aus den Laboratorien und die Nichtexistenz von Feuerlöschern mit Halonen (außer in Flugzeugen) erwähnt werden.

Diese spürbare Anstrengung, sagte Dr. Espinosa, umfasste die Modernisierung vieler Industrieanlagen durch die Einführung moderner schadstofffreier Technologien, die Herstellung neuer Produkte, die diese Anforderung erfüllen, die Ausbildung von Tausenden von Technikern und Mechanikern in Kühltechnik, die hierfür unterschiedliche Kurse guter Praktiken belegten, sowie die Einführung alternati-



ver biologischer Methoden der integrierten Schädlingsbekämpfung in der Landwirtschaft. Er sagte, derzeit werde an einem beschleunigten Ablaufplan gearbeitet, der auf die Eliminierung von H-FCKW bis zum Jahr 2030 gerichtet sei, wobei im Jahr 2015 bereits eine Reduktion von 10 % des Verbrauchs erreicht wurde. Wie die M.Sc. Natacha Figueredo Valdés, Spezialistin des OTOZ, ausführte, begann Kuba im vergangenen Jahr mit der Zerstörung von die Ozonschicht belastenden Schadstoffen. Dafür werde eine moderne Anlage japanischer Technologie genutzt, die zu diesem Zweck in der Zementfabrik Siguaney, Provinz Sancti Spiritus, montiert wurde. Damit gehört Kuba zu der kleinen Gruppe von Ländern der Region, die Eigenkapazitäten zur Bewältigung einer so komplexen Aufgabe haben. •

Der Friede wird ein Sieg für ganz Kolumbien sein, aber auch für Unser Amerika insgesamt

Rede von Armeegeneral Raúl Castro Ruz, Präsident des Staats- und des Ministerrats der Republik Kuba, nach der Unterzeichnung der Vereinbarung über den endgültigen beiderseitigen Waffenstillstand und die Einstellung der Feindseligkeiten, die Abgabe der Waffen und über Sicherheitsgarantien zwischen der Regierung Kolumbiens und der FARC-EP, Havanna, 23. Juni 2016, „58. Jahr der Revolution“

(Übersetzung der stenografischen Version des Staatsrats)

Ehrenwerter Herr Juan Manuel Santos Calderón, Präsident der Republik Kolumbien,
Kommandeur Timoleón Jiménez, Leiter des Zentralen Generalstabs der FARC-EP,
ehrenwerter Herr Ban Ki-moon, Generalsekretär der UNO,
sehr geehrter Herr Borge Brende, Außenminister des Königreichs Norwegen, Garant des Gesprächstisches,
sehr geehrte Michelle Bachelet, Präsidentin der Republik Chile, begleitendes Land des Gesprächstisches,
sehr geehrter Nicolás Maduro, Präsident der Bolivarianischen Republik Venezuela, begleitendes Land des Gesprächstisches,
sehr geehrter Danilo Medina, Präsident der Dominikanischen Republik und Pro-tempore-Vorsitzender der CELAC,
sehr geehrter Salvador Sánchez, Präsident der Republik El Salvador,
sehr geehrter Enrique Peña Nieto, Präsident der Vereinigten Staaten von Mexiko,
verehrte Teilnehmer und zu dieser Veranstaltung eingeladenen Gäste,

am 19. November 2012 nahm der Gesprächstisch zwischen der Regierung Kolumbiens und den Revolutionären Streitkräften Kolumbiens - Armee des Volkes seine Arbeit auf.

Nicht wenige sagten damals sein Scheitern voraus, wie dies bei vorangegangenen Friedensprozessen in Kolumbien ge-



ESTUDIOS REVOLUCION

schehen ist. Aber die transzendentalen Vereinbarungen, die vom Gesprächstisch heute angekündigt wurden, lassen das Ende des bewaffneten Konflikts, unter dem das kolumbianische Brudervolk seit über fünf Jahrzehnten gelitten hat, so nah wie nie zuvor erscheinen.

Die Entscheidung der Verhandlungspartner, am heutigen Tag Übereinkommen über den endgültigen beiderseitigen Waffenstillstand und die Einstellung der Feindseligkeiten, über die Abgabe der Waffen und über Sicherheitsgarantien zu unterzeichnen, ist ein entscheidender Schritt nach vorn. Für den Friedensprozess gibt es keinen Weg zurück (Beifall).

Der Friede wird der Sieg ganz Kolumbiens sein, aber auch Unseres Amerikas insgesamt. Die Gemeinschaft der Latein-

amerikanischen und Karibischen Staaten (CELAC) hat in ihrer noch jungen Geschichte mit der Proklamation dieser Region als Zone des Friedens den großen Meilenstein gelegt. Das Ende des bewaffneten Konflikts in Kolumbien wird ein neuer Beweis für die Entschlossenheit unserer Völker gegen die Anwendung und Androhung von Gewalt und für die friedliche Lösung von Streitigkeiten sein. Angesichts von Meinungsverschiedenheiten: Gespräche. Angesichts von Herausforderungen: Absprachen.

Das Erreichen des Friedens in Kolumbien wird auch die Hoffnung für Millionen Menschen auf der Erde sein, deren größte Sorge weiterhin das Überleben in einer von Gewalt und Kriegen aufgewühlten Welt ist.

Der Friede ist keine Utopie. Er ist das legitime Recht eines jeden Menschen und aller Völker. Er ist eine fundamentale Voraussetzung, um alle Menschenrechte erfahren zu können, insbesondere das höchste Recht, das Recht auf Leben.

Verehrte Teilnehmer und Gäste,
die Verpflichtung des Volkes und der Regierung Kubas für den Frieden in Kolumbien wird weiterhin Bestand haben, treu dem martianischen Erbe, dass „das Vaterland die Menschheit ist“.

In seiner Funktion als Garant und Verhandlungssitz wird Kuba weiterhin die notwendigen Mittel zur Verfügung stellen, um ein Ende des Konflikts zu erreichen, mit Bescheidenheit, Diskretion und tiefem Respekt für die Positionen beider Verhandlungspartner.

Ich möchte damit schließen, die Regierung Kolumbiens und die FARC-EP zu beglückwünschen. Beide Seiten haben unermüdlich, mit Ernsthaftigkeit und Hingabe gearbeitet, um zu den entscheidenden Fortschritten zu gelangen, die heute verkündet wurden.

Es bleiben noch wichtige und schwierige Fragen am Gesprächstisch zu klären, aber wir sind optimistisch. Wir sind davon überzeugt, dass die Zukunft Kolumbiens der Friede sein wird. Vielen Dank! (Beifall) •

Kolumbien: ein Schritt, der nicht mehr rückgängig gemacht werden kann

Laura Bécquer Paseiro

• SELTEN ist das Wort „historisch“ so gut eingesetzt worden wie jetzt. Was an diesem 23. Juni in Havanna geschehen ist, ist tatsächlich ausgesprochen historisch. Die Tatsache, dass die größte aktive Guerilla des Kontinents und ihre gegnerische Regierung akzeptiert haben, die Gewehre zum Schweigen zu bringen und die Waffen niederzulegen, eröffnet eine neue und vielversprechende Epoche nicht nur für Kolumbien, sondern für die gesamte Region und die Welt.

„Möge dies der letzte Tag des Krieges sein“, sagte der Kommandeur der Revolutionären Streitkräfte Kolumbiens – Armee des Volkes (FARC-EP), Timoleón Jiménez, und unterstrich damit den Willen der Aufständischen, dem Text des bisher Beschlossenen Folge zu leisten.

Präsident Juan Manuel Santos resümierte seinerseits die Herausforderung für Kolumbien nach Beendigung des Konflikts in den Worten: „Der Frieden ist möglich geworden, der Frieden ist möglich. Nun werden wir ihn aufbauen.“

Der Händedruck zwischen beiden besiegelte die Vereinbarung des bilateralen Waffenstillstands, die Niederlegung der Waffen, Sicherheitsgarantien und andere Schlüsselthemen, die im dritten Punkt der Agenda der Gespräche unter dem Namen „Ende des Konflikts“ festgehalten worden sind. Dieser Händedruck machte Kolumbien zu einem Land, das der nationalen Versöhnung nun viel stärker verpflichtet ist.

Ab jetzt werden beide Seiten einen Ablaufplan festlegen, damit spätestens 180 Tage nach der möglichen Unterzeichnung der Endgültigen Vereinbarung der Prozess der Waffenniederlegung beendet wird, so wie es aus der am 22. Juni herausgegebenen gemeinsamen Mitteilung hervorgeht. Die Guerilla verpflichtete sich, diese einem internationalen Kontrollkomitee zu über-

geben, das unter der Aufsicht der Vereinten Nationen und von Ländern der Gemeinschaft der Lateinamerikanischen und Karibischen Staaten steht.

Dieser gesamte Prozess umfasst die Wiedereingliederung der Aufständischen in das Zivilleben, wofür 23 Zonen und acht Lager festgelegt worden sind. Das Ansinnen, den Kampf auf politischem Wege und nicht bewaffnet fortzusetzen, bestimmt die Vereinbarungen.

Die Regierung und die FARC-EP werden die Sicherheitsprotokolle festlegen, um die möglichen Bedrohungen des Prozesses minimal zu halten.

Noch verbleiben offene Punkte, bis dieses Land das Tor zu einem Krieg schließen kann, der schon viel zu lange andauert. Die mögliche Unterzeichnung einer Endgültigen Vereinbarung nach Abstimmung der Positionen bezüglich Umsetzung, Überprüfung und Gegenseitigkeit des Abgesprochenen war aber nie zuvor so nahe.

Die Delegationen sind an diesem Punkt angelangt, nachdem sie einen Großteil des Weges zurückgelegt haben. Was auf dem Gebiet der integralen landwirtschaftlichen Entwicklung, der politischen Teilnahme, des Problems illegaler Drogen und der Wiedergutmachung gegenüber den Opfern erreicht wurde, ist ein Beweis dafür.

Kuba ist erneut Zeuge des Willens der beteiligten Parteien geworden, die Wunden des Krieges zu heilen. Als Hauptsitz der Friedensgespräche hat es seit drei Jahren und sieben Monaten, zusammen mit Norwegen, als Garant von Friedensgesprächen gedient. Diese werden nun von jenen verleumdet, die einmal versprochen hatten, den Krieg mit Kugeln zu beenden, und von jenen, die dem Frieden nicht gewachsen sind.

„Dies ist das Jahr des Friedens“, sagte ein kolumbianischer Journalistenkollege, der den

Konflikt gut kennt. Und so scheint es zu sein. Obwohl das Prinzip „nichts ist vereinbart, bevor nicht alles vereinbart ist“ die Gespräche bestimmt hat, wohnen wir einem Friedensprozess bei, der nach den Worten des kubanischen Präsidenten Raúl Castro unumkehrbar ist.

Dies macht auch die Verpflichtung der Region deutlich, den friedlichen Weg bei der Lösung von Konflikten zu suchen, so wie es aus der Erklärung Lateinamerikas als Zone des Friedens hervorgeht.

GESCHICHTE DES KONFLIKTS

Die gegenwärtigen Gespräche, die am 19. November 2012 in Havanna begannen, sind so weit wie nie zuvor in den Bemühungen vorangekommen, einen Krieg zu beenden, der fast sechs Millionen Menschen vertrieben und 220.000 getötet hat.

Die Stiftung Frieden und Versöhnung hat die früheren Versuche zur Beendigung eines mehr als fünf Jahrzehnte andauernden Konflikts aufgezeichnet.

Im Jahr 1982 förderte der damalige Präsident Belisario Betancur ein Amnestie-Projekt zur Demobilisierung der Guerilla-Gruppen im Land. Bei diesen Treffen kam es zum ersten Waffenstillstandsabkommen mit der FARC (der im Jahre 1964 gegründeten bedeutendsten Aufstandsbewegung).

Zu den wichtigsten Punkten gehörte die Anerkennung der FARC als politischer Akteur. Als Ergebnis entstand die *Unión Patriótica* (Vaterländische Union), die politische Partei dieser Guerilla-Gruppe.

Man einigte sich auch auf einen Waffenstillstand mit der Regierung und anderen Guerillas wie M-19 (Bewegung des 19. April) und EPL (Volksbefreiungsarmee).

Im Jahr 1984 wurde das Abkommen von La

Uribe zwischen der Regierung von Belisario Betancur und der FARC unterzeichnet. Aber drei Jahre später ließen die Nichteinhaltung seitens der Regierung, das Fehlen von Garantien für das politische Leben, die Angriffe und die zunehmende starke Präsenz der Paramilitärs den Wunsch nach Versöhnung scheitern. Die *Unión Patriótica* wurde vernichtet, ihre Führer und Tausende ihrer Mitglieder ermordet.

Die Möglichkeit des Dialogs materialisierte sich wiederum im Jahr 1991 während der Amtszeit von César Gaviria. Die Agenda für Gespräche in Tlaxcala, Mexiko, mit der FARC, der EPL (Nationale Befreiungsarmee) und der EPL – in der Guerilla-Koordination Simón Bolívar zusammengefasst – und anderen, enthielt zehn Punkte. Bei dieser Gelegenheit schloss die Regierung von Gaviria Friedensabkommen mit der Revolutionären Arbeiterpartei (PRT), der Bewaffneten Indigenen Bewegung „Quintín Lame“; aber die FARC setzte den bewaffneten Kampf fort.

Diesen Versuchen folgten Jahre der Annäherung, aber ohne dass ein derartiger Prozess als solcher festgelegt wurde. Erst unter der Präsidentschaft von Andrés Pastrana (1998-2002) entwickelte sich ein weiterer Dialog mit der FARC, bekannt als Friedensprozess von Caquán, der im Jahr 1999 eingeleitet wurde.

Mit ihrer „Friedenspolitik für den Wandel“ behandelten die Regierung und die Guerilla Themen wie Menschenrechte, politische Reformen und Agrarreformen, Paramilitarismus und andere. Dieser Versuch scheiterte jedoch wieder einmal aufgrund der fehlenden Bereitschaft beider Seiten und mangelnder Planung. Am 20. Februar 2002 endete der Prozess, und mit diesem neuen Scheitern verschwand das auf nationale Versöhnung ausgerichtete Bestreben, bis der nunmehr erfolgreiche Prozess im Jahr 2012 seinen Anfang nahm. •

KOLUMBIEN

Der Traum vom Frieden wurde möglich

JORGE LUIS GONZÁLEZ

• UN-GENERALSEKRETÄR Ban Ki-moon nahm an der Unterzeichnung des Friedensabkommens zwischen der kolumbianischen Regierung und den Revolutionären Streitkräften Kolumbiens – Armee des Volkes (FARC-EP) teil. In seinen Worten brachte er zum Ausdruck, dass es eine große Ehre sei, an einem so wichtigen Tag für Kolumbien und Lateinamerika und die Karibik teilzuhaben. Ebenfalls erfreut äußerte er sich darüber, die Gastfreundschaft von Kuba genießen zu können.

Er sagte, der kolumbianische Prozess bestärke die Bemühungen all derer, die in der Welt mittels der Suche nach Kompromisslösungen für den Frieden wirken, da gezeigt wurde, dass es möglich sei, diese mit Würde zu erreichen, trotz der durchlebten Momente der Spannung, bis man zu diesem historischen Moment gelangte.

Ban Ki-moon gratulierte Kuba und Norwegen, die in dem Prozess erhebliche diplomatische Anstrengungen unternommen haben, und den begleitenden Ländern Chile und Venezuela, die gezeigt haben, wie die nationalen Friedensprozesse ehrlich, effektiv und mit Diskretion unterstützt werden können.

Er erwähnte auch, wie der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen und die Gemeinschaft der Lateinamerikanischen und Karibischen Staaten (CELAC) dem Aufruf der Regierung von Kolumbien und der FARC-EP Folge leisteten und sich verpflichteten, die Vereinbarung über die endgültige beiderseitige Waffenruhe und Einstellung der Feindschaften zu unterstützen.

Der Prozess der Unterzeichnung werde dieses Abkommen stärken, sagte er. Er lenkte die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit, das Volk zur Überprüfung von dessen Umsetzung zu mobilisieren.

Die Gespräche würden fortgesetzt werden und es seien noch wichtige Fragen anhängig, sagte er, aber die Tatsache, die Unterzeichnung dieses Abkommens erreicht zu haben, werde der letzten Phase der Verhandlungen einen Impuls verleihen.

Es gebe Erwartungen, dass die in diesen drei Jahren unterzeichneten Vereinbarungen bald Wirklichkeit und die Hoffnung auf Frieden in Erfüllung gehen werde, sagte er und betonte das Engagement der Vereinten Nationen, die kolumbianische Regierung und die FARC-EP zu unterstützen, damit das Beschlossene beispielhaft umgesetzt werden könne.

Er wies darauf hin, dass es für ihn in seinem letzten Jahr an der Spitze der Vereinten Nationen ein echtes Privileg sei, an diesem Prozess teilzunehmen. Es sei eine Ehre, dafür zu arbeiten, die Grundlage für den wahren Frieden zu legen. Abschließend rief er dazu auf, jetzt zusammenzuarbeiten, damit das in Kuba unterzeichnete Versprechen von Frieden in Kolumbien Realität werde.

„MÖGE DIES DER LETZTE TAG DES KRIEGES SEIN“

„Möge dies der letzte Tag des Krieges sein.“ Mit diesen Worten begann der Kommandeur der FARC-EP Timoleón Jiménez seine Rede nach der Unterzeichnung des Abkommens. Er erinnerte dann an den Ewigen Kommandanten Hugo Rafael Chávez Frías, den er als „einen Krieger für den Frieden in Lateinamerika und der Karibik“ bezeichnete, „ohne dessen wertvolle Initiative und dessen Einsatz es unmöglich gewesen wäre, dieses historische Ereignis zu erreichen“.

„Jemand hat gesagt, dass die einzigen Träume, die erreicht werden, diejenigen sind, die versucht werden. Heute glauben wir mehr denn je, dass diese Aussage eine unbestreitbare Wahrheit enthält“, sagte er.

Jiménez wies darauf hin, dass die Rebellen der FARC-EP 52 Jahre nach Beginn des Konflikts Vereinbarungen mit der kolumbianischen Regierung abschließen, die „uns vor die Tore der Unterzeichnung der Abschlussvereinbarung bringen“, womit die Rückkehr zur politischen Tätigkeit mit legalen und demokrati-



schen Mitteln möglich werde.

Er betonte, dass die Anwesenheit der Präsidenten der Länder, die Begleiter und Garanten dieses Prozesses sind, sowie der anderen internationalen Persönlichkeiten ein Zeugnis dafür sei, dass das bevorstehende Abkommen nicht eine Kapitulation der Aufständischen sei, sondern das Ergebnis eines ernsthaften Dialogs zweier Kräfte, die sich mehr als ein halbes Jahrhundert lang bekämpften, ohne dass eine die andere besiegen konnte.

Der Guerillaführer sagte, die Unterzeichnung der Vereinbarungen dürfe nicht als Folge einer Erzwungung interpretiert werden, und hob hervor, dass der Prozess nicht ohne lange Diskussionen und Sackgassen verlaufen sei. Trotzdem sei er erreicht worden und diejenigen, die darauf bestehen, die Bedeutung der getroffenen Vereinbarungen zu leugnen, würden Kolumbien immense Schäden zufügen.

„Wir sind uns sicher, dass die Nation, die den Krieg und seine Folgen erlitten hat, diejenigen abweisen wird, die sie weiterhin zum Holocaust aufrufen“.

Andererseits sagte er, dass die Unterzeichnung der endgültigen Vereinbarung, die den Konflikt beenden und stabilen und dauerhaften Frieden bringen werde, kurz bevorstehe und man dabei sei, anhängige Punkte zu definieren. Allerdings werde nicht alles rosig sein und es werde sicherlich dafür gekämpft werden müssen, dass das Vereinbarte vollständig erfüllt werde. Das endgültige Abkommen werde die ständige Mobilisierung der Menschen für dessen Erfüllung erfordern.

Timoleón Jiménez sagte, dass das endgültige Abkommen dazu dienen werde, das Schloss zu verschließen, hob aber die Notwendigkeit hervor, dass sämtliche Verhandlungsaspekte erfüllt werden müssten.

Er fügte hinzu, dass die FARC-EP Politik machen werden, denn das sei der Grund ihres Bestehens, aber mit legalen und friedlichen Mitteln und mit den gleichen Garantien, die die anderen politischen Kräfte haben. Die kolumbianische Regierung müsse sicherstellen, dass kein Bürger für seine politischen Positionen verfolgt werde, sagte er.

Er betonte auch die Rolle der Gemeinden bei der Erreichung des Friedens in den ländlichen Gebieten und bei der Beseitigung von Geißeln wie Arbeitslosigkeit, Unsicherheit, Mangel an öffentlichen Dienstleistungen, Kriminalität und paramilitärischen Banden, unter anderem. Er rief dazu auf, eine endgültige Genesung des Landes herbeizuführen und die Gewalt zu beseitigen. Dies erfordere, sich des in Havanna Vereinbarten bewusst zu sein. Gleichzeitig drängte er

darauf, das Interesse der Mehrheit im Auge habend dafür zu arbeiten, grundlegende Veränderungen im kolumbianischen Leben zu bewirken.

„Wir verstehen, dass die Hauptnutznießer die zukünftigen Generationen sein werden, deshalb reichen wir der Jugend unsere Hände, rufen zur Errichtung eines neuen Landes und zur Verteidigung des Friedens und der Versöhnung auf“, sagte er.

Der Generalstabschef der FARC-EP schloss seine Rede so, wie er sie begann: „Wir sind zuvorsichtiglich, dass wir in angemessener Frist die Unterzeichnung der endgültigen Vereinbarung feiern. Möge dies der letzte Tag des Krieges sein“.

„DIESE VEREINBARUNG ZU ERREICHEN, ERFÜLLT UNS MIT GLAUBEN UND HOFFNUNG“

Während der letzten Rede bei der Zeremonie der Unterzeichnung der Vereinbarung bestätigte der kolumbianische Präsident Juan Manuel Santos, dass dies ein historischer Tag für das lateinamerikanische Land sei, denn nach mehr als 50 Jahren von Konfrontation, Tod, Angriffen und Schmerz sei dem bewaffneten Konflikt mit der FARC-EP ein Ende gesetzt worden. „Diese Vereinbarung zu erreichen, erfüllt uns mit Glauben und Hoffnung“, gestand er.

„Seit den 80er Jahren haben alle kolumbianischen Regierungen sich bemüht, den Wunsch nach Frieden zu erfüllen, und heute haben wir den entscheidenden Schritt in diese Richtung unternommen, denn die Vereinbarung bedeutet nicht nur das Ende der Konfrontation und der Feindseligkeiten, sondern legt auch einen genauen Zeitplan fest, nach dem die FARC-EP für immer ihre Waffen ablegt“, fügte er hinzu.

„Unsere Kinder und Jugendliche haben nicht einen einzigen Tag ohne bewaffneten Konflikt gekannt, wir Erwachsene auch nicht ..., wir sind mit der Angst und Unsicherheit des Krieges aufgewachsen und haben mit ihr gelebt. Kolumbien ist es gewohnt, im Konflikt zu leben, und wir haben fast keine Erinnerung daran, was es bedeutet, in Frieden zu leben“, sagte er.

Die Schrecken des Krieges seien Teil des täglichen Lebens geworden, sagte der Präsident. „Heute schlagen wir die lange und tragische Seite der Geschichte um und schreiben ein neues Kapitel, das Hoffnung bringt und ermöglicht, Wunden zu heilen, womit wir unseren Kindern die Möglichkeit geben, die Geschichte nicht zu wiederholen, die so viel Schaden verursacht hat“.

„Es ist für uns die Zeit gekommen, ein Land in Frieden zu sein. Diese Vereinbarung stellt sicher, dass dieser Frieden endgültig und stabil sein wird“.

Er wies ebenfalls darauf hin, dass das Ende der Feindseligkeiten gewährleistet sei, so wie auch die Art und Weise, in der die Mitglieder der FARC-EP ihre Waffen niederlegen, was von den Vereinten Nationen überprüft werden würde.

„Nun, da wir uns der Abschlussvereinbarung nähern - sagte Santos -, müssen wir die Bedeutung dessen unterstreichen, was bisher erreicht wurde. Mit dem Ende des Konflikts wird es keine Kolumbianer mehr geben, die Opfer dieses Krieges werden, und die Kinder werden wirklich Kinder sein können, werden spielen und lernen können“.

Der Präsident betonte auch, dass es Gerechtigkeit für die Opfer von all diesen Jahren der Gewalt und keine Straflosigkeit geben werde: „All jene, die abscheulichen Verbrechen begangen haben, werden bestraft werden. Die Landgebiete Kolumbiens werden eine andere Zukunft haben. Hunderte und Tausende von Familien, die durch die Gewalt vertrieben wurden, werden zurückkehren, um unsere Felder zu bebauen und die Entwicklung in unseren Regionen zu säen“.

„Mit dieser Vereinbarung wollen wir auch eine Stärkung der Demokratie erreichen, wo die Ideen mit Vernunft verteidigt werden und nie mit Waffen. Dies ist die Zukunft, die in unserer Reichweite ist, die eines Landes, in dem wir in Frieden voranschreiten können. Und obwohl noch immer wichtige Fragen zu behandeln sind, werden wir das endgültige Abkommen in Kolumbien unterzeichnen“, sagte Santos.

An anderer Stelle in seiner Rede dankte der kolumbianische Präsident Kuba und Norwegen als Ländern, die Garanten der Gesprächsstiche waren, und auch Chile und Venezuela, den begleitenden Ländern der Verhandlungen. Er wiederholte ebenfalls den Dank an die Staatsschefs von befreundeten Nationen, die den Prozess begleitet haben.

Obwohl er immer ein unveröhnlicher Feind der FARC-EP gewesen sei, verpflichtete er sich als Staatsschef und Kolumbianer, sobald der Frieden vereinbart sei, mit gleicher Kraft deren Rechte zu verteidigen, damit sie auf legalen Wegen ihre Ansicht zum Ausdruck bringen können, auch wenn er nicht mit ihnen übereinstimme. „Das ist das Wesen der Demokratie, in der wir sie willkommen heißen“, sagte er.

„Das Ende des Konflikts ist der Ausgangspunkt, um vereint in der Vielfalt ein Land aufzubauen, in dem Platz für alle ist. Dies ist der Frieden der Kolumbianer, der Frieden, auf den wir seit so vielen Jahren warten und der nun kein Traum mehr ist. Der Frieden ist möglich geworden, der Frieden ist möglich. Jetzt werden wir ihn errichten“, schloss er. •

JUVENAL BALÁN NEYRA



Der Gipfel von Havanna steckte die Zukunft des AEC ab

• DER VII. Gipfel des Verbandes Karibischer Staaten (AEC) fand mit der Verabschiedung der Erklärung von Havanna und dem Aktionsplan 2016-2018 seinen Höhepunkt. Diese Dokumente werden richtungweisend für die Arbeit des Verbandes in den nächsten Jahren sein und sie verleihen den Vereinbarungen, die vor drei Jahren, im April 2013, beim Gipfel von Pétienville, Haiti, getroffen wurden, Kontinuität.

Die beim Treffen in der kubanischen Hauptstadt anwesenden Delegationsleiter gaben ein gesondertes Kommuniqué zu Venezuela heraus.

„Die Staaten des im Jahr 1994 in Cartagena de Indias in Kolumbien geschaffenen Mechanismus betonten dessen Bedeutung als Organ der Beratung, der Absprachen und der Zusammenarbeit, um bei der Einheit zum Wohl aller Völker voranzuschreiten“, heißt es im Text, der auf der Website des kubanischen Außenministeriums (Cubaminrex) veröffentlicht wurde.

In der aus 44 Punkten bestehenden Erklärung dankte man dem Präsidenten des Staats- und des Ministerrats Kubas, Raúl Castro Ruz, der kubanischen Regierung und dem kubanischen Volk „für ihre Gastfreundschaft und die ausgezeichnete Organisation“.

Man wiederholte „die Verantwortung unserer Staaten beim Aufbau von gerechten Gesellschaften, bei denen der Mensch im Mittelpunkt steht und die inklusiv sind“, und erkannte die Herausforderungen an, denen sich der Großraum der Karibik, insbesondere die Kleinen Inselentwicklungsländer, beim Anstreben einer nachhaltigen Entwicklung gegenübersehen.

Was die Verletzlichkeit der Karibikregion betrifft, bestätigten die Staats- und Regierungschefs in dem Dokument die Notwendigkeit, ein Hauptaugenmerk auf das integrale Management des Katastrophenrisikos zu lenken und die Verwundbarkeit dieser Länder zu reduzieren.

Sie betonten außerdem die Bedeutung des karibischen Meeres als gemeinsames Gut unserer Völker und bestätigten die Verantwortung aller bei der Erhaltung seiner ökologischen Integrität.

Sie hoben die Bedeutung der 21. Konferenz der Vertragsparteien des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimaänderungen hervor, die die Pariser Vereinbarung verabschiedete, und drangen darauf, „das Prinzip der gemeinsamen aber differenzierten Verantwortung zu stärken sowie auch die jeweiligen Kapazitäten angesichts der unterschiedlichen nationalen Bedingungen im Zusammenhang mit der nachhaltigen Entwicklung und den Anstrengungen zur Ausrottung der Armut“. Die Not-

wendigkeit, die Kapazität für Absprachen und Kooperation im AEC zu verstärken, um den aktuellen weltweiten Herausforderungen begegnen zu können, die durch die Wirtschafts- und Finanzkrise und die negativen Auswirkungen des Klimawandels noch verschärft werden, ist ebenfalls Teil der Erklärung.

In der Erklärung werden der Rassismus und alle Arten von Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz abgelehnt und die Verpflichtung zu den Menschenrechten aller Migranten, unabhängig von ihrem Migrationsstatus, betont.

In diesem Sinne erwähnte sie auch die Notwendigkeit einer regulären, geordneten und gesicherten Migration, um „die wirksame Bekämpfung des Schleusertums von Migranten und des Menschenhandels sowie jeglicher Diskriminierung ihnen gegenüber“ zu garantieren.

In der Erklärung bekräftigen die Delegationsleiter ebenfalls ihre Verpflichtung „zu einem multilateralen Handelssystem, das auf Normen basiert, offen, transparent, berechenbar, inklusiv, gerecht und nicht diskriminierend ist und sich im Rahmen der Welthandelsorganisation bewegt“, mit einer „Liberalisierung des Handels“, die die Asymmetrien zu reduzieren und die nachhaltige Entwicklung mit besonderer Betonung der kleinen Ökonomien zu fördern.

Der Wille, die Gebiete auf dem See- und Luftweg miteinander zu verbinden, um den Austausch von Waren und Dienstleistungen zu ermöglichen, die zur Entwicklung des Handels und der Investition in der Karibik beitragen, ging ebenfalls in das Dokument ein.

In diesem Sinne wurden die Mitgliedsstaaten und die Assoziierten Mitglieder dazu aufgefordert, „an der Entwicklung von Tourismusprojekten mit Mehrfach-Reisezielen und der Schaffung von See- und Luftlinien weiterzuarbeiten“.

Der Text fügt hinzu, dass die karibischen Länder „die Verpflichtung zur Förderung eines nachhaltigen Tourismus als einen der entscheidenden Punkte zur Erfüllung der Ziele zur Nachhaltigen Entwicklung“ bestätigen.

In diesem Sinne forderten die Mitgliedsstaaten und die Assoziierten Mitglieder die Umsetzung der Vereinbarung zur Einrichtung einer Zone des Nachhaltigen Tourismus in der Karibik, die zur Nachhaltigkeit unseres Karibischen Meeres beiträgt.

Man begrüßte die von den Regierungen Mexikos und Finnlands unterstützten Projekte zur Stärkung der Möglichkeiten, das Risiko von Katastrophen zu reduzieren, so das Projekt zur Stärkung der Infrastruktur von Geodaten in den

Staaten und Territorien der AEC Mitglieder und die Territoriale Informationsplattform der Karibik zur Vorbeugung von Katastrophen.

Als Ergebnis dieses Treffens wurde vorgeschlagen, die Konnektivität zu verbessern und den Handel auf den maritimen Routen, den internationalen Transit von Handelswaren und Kurzstreckentransporte über den Seeweg zu erleichtern; auf Initiative Kolumbiens wurde eine neue Route Barbados-Bogotá-Barbados eingerichtet und mit Unterstützung des Programms Interreg wurde die Dritte Phase der Zone des Nachhaltigen Tourismus der Karibik entwickelt.

Außerdem schuf man ein Netz der Karnevale in Santiago de Cuba und leitete ein Sprachtrainingsprogramm ein.

INTERNER BETRIEB

Während des VII. AEC Gipfels wurden außerdem die Aktionspläne des Blocks verabschiedet, die die Arbeit der Komitees für drei Jahre leiten und die den notwendigen Haushalt für deren Umsetzung festlegen, der vom Gipfel der Staats- und Regierungschefs verabschiedet wird.

Man kam überein, als nachfolgende Phase des erfolgreichen Revitalisierungsprozesses der letzten vier Jahre, einen Reflektionsprozess über die Funktionsmechanismen des AEC zu beginnen, um, in Erfüllung der von den Staats- und Regierungschefs des Verbandes etablierten Prioritäten, die Wirksamkeit seines Betriebs weiter zu vertiefen.

Zu diesem Zweck wurde dem Vorstandstisch des Ministerrats aufgetragen, „eine Arbeitsgruppe mit dem Generalsekretariat zu schaffen, um die entsprechenden Vorschläge im nächsten Ministerrat zu realisieren“.

Die Länder hießen St. Martin als neues Assoziiertes Mitglied des AEC willkommen.

Sie ersuchten das Generalsekretariat, „das Gremium für die Verwaltung der Sonderfonds als ein ständiges Büro zu formalisieren, um die Verwaltung der Ressourcen und der internationalen Finanzierung in für den AEC prioritären Bereichen zu konsolidieren“.

Sie beantragten außerdem, „an der größtmöglichen Förderung der Zusammenarbeit und der Entwicklung in den Bereichen der Kultur und der Bildung zu arbeiten, um zur Stärkung der Einheit des karibischen Großraums und seiner integralen und nachhaltigen Entwicklung beizutragen“.

Sie beglückwünschten den Generalsekretär Alfonso Múnera Cavadía dafür, dass er „erfolgreich sein Mandat als Leiter des Verbandes“

erfüllt hat, und die Botschafterin June Soomer zu ihrer Wahl als neue Generalsekretärin.

INTERNATIONALES SZENARIO

In der Erklärung von Havanna gingen die Vertreter der Karibik auf die wichtigsten soziopolitischen Prozesse ein, die zur Zeit in dieser Region stattfinden.

Sie brachten ihre Unterstützung für den Friedensprozess in Kolumbien und für die Anstrengungen Haitis, die bei den Wahlen entstandene Krise zu überwinden, zum Ausdruck und nahmen mit Befriedigung die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten zur Kenntnis.

In diesem Zusammenhang wiederholten sie ihre Ablehnung der Anwendung einseitiger Zwangsmaßnahmen, wiederholten den Aufruf an die Regierung der Vereinigten Staaten, die Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade gegen Kuba zu beenden, und forderten Präsident Obama auf, seine „weitgehenden exekutiven Vollmachten zu nutzen, um die Anwendung der Blockadebestimmungen substantiell zu modifizieren“.

„Die Rückgabe des von der Marinebasis der Vereinigten Staaten in Guantanamo besetzten Gebiets an die Republik Kuba muss ein wichtiges Element eines am Völkerrecht angelegten Dialogs beim Normalisierungsprozess der Beziehungen zwischen beiden Ländern sein“, fügt das von allen Teilnehmern verabschiedete Dokument an.

Es bestätigt auch die Gültigkeit der Proklamation Lateinamerikas und der Karibik als Zone des Friedens, wie sie von den Staats- und Regierungschefs beim Zweiten Gipfel der Gemeinschaft der Lateinamerikanischen und Karibischen Staaten im Januar 2014 in Havanna unterzeichnet wurde.

Die entschiedene Verurteilung des Terrorismus in all seinen Formen und Äußerungen, „wo immer und von wem immer er ausgeführt wird“, nahm breiten Raum in den Debatten ein. Hier verpflichteten sich die karibischen Länder, „aktiv und wirksam zusammenzuarbeiten, um jedem Auftreten dieser Geißel vorzubeugen, sie aufzuspüren, zu sanktionieren und zu bekämpfen“.

Sie wiederholten „die Verpflichtung zur allgemeinen und vollständigen Abrüstung, insbesondere der nuklearen Abrüstung“, und betonten gleichzeitig ihr Engagement in dem Organ zum Verbot der Nuklearwaffen in Lateinamerika und der Karibik. •



Schlacht der Ideen gegen imperiale Gegenoffensive

Odalys Troya *

• DIE Herausforderungen der Linken bei der Konsolidierung der revolutionären Prozesse Lateinamerikas und der Karibik war einer der wichtigen Punkte in den Debatten des 22. Treffens des São-Paulo-Forums, das vom 23. bis 26. Juni in El Salvador stattfand.

Mehr als 500 Delegierte von linken Parteien und Bewegungen Lateinamerikas, die im São-Paulo-Forum zusammengefasst sind, kamen überein, neue „Paradigmen“ zu suchen, um einer „imperialen Gegenoffensive“ entgegenzutreten, die versucht, die politische Macht zurückzugewinnen. Dies soll durch „die Schlacht der Ideen in allen ihren Ausdrucksformen“ erreicht werden.

Kuba war durch das Mitglied des Sekretariats des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas (PCC) und Leiter seiner Abteilung für Internationale Beziehungen, José Ramón Balaguer, vertreten.

Er sagte, dass das São-Paulo-Forum die ideale Bühne sei, um die Probleme zu diskutieren, über die Zukunft der Länder zu debattieren und darüber, wie man sich dem Neoliberalismus entgegenstellt.

Diese Debatten im Rahmen des Forums seien ausgebaut worden, „aber wir müssen noch sehr viel weiter diskutieren, denn der Weg ist lang, vor allem, wenn man die Bedingungen in der Welt betrachtet, in der der Neoliberalismus die Herrschaft anstrebt und möchte, dass alle Länder sich den Interessen des Imperiums unterord-

nen“ betonte er.

„Das ist es, was wir unter allen Umständen verhindern müssen, wie es damals der Führer der kubanischen Revolution Fidel Castro darlegte, als das Forum seine Anfänge nahm und es so schien, als ob alles zu Ende sei. Damals rief er zusammen mit Lula da Silva zu dem Forum auf, damit die Kräfte der Linken einen Raum für Diskussionen zur Verfügung hatten, um einen Weg finden zu können“, führte er aus.

„Aber ich glaube, dass heute in Lateinamerika der wichtigste Kampf darin besteht, den Neoliberalismus zu bezwingen, denn wenn wir den Neoliberalismus nicht bezwingen, verschwinden wir als Nationen, verschwinden wir als unabhängige Staaten und werden mehr Kolonien sein, als es die Länder der Dritten Welt je gewesen sind“, fuhr Balaguer fort.

„Den Neoliberalismus zu bezwingen, würde bedeuten, eine Hoffnung für die Zukunft zu schaffen, Bedingungen zu bewahren, um weiter fortzuschreiten, denn die Grenze unseres Fortschritts wird im Kapitalismus liegen und es wird keinen menschlichen Fortschritt geben, wenn sich dieser nicht zum Ziel stellt, die Grenzen des Kapitalismus zu durchbrechen, dies wird indes eine Aufgabe für einen anderen Zeitpunkt sein, ich würde aber nicht sagen, für andere Generationen“, fügte er hinzu.

Zum Schluss kam er noch einmal auf Fidel zu sprechen, in dem, wie er sagte, sich die Ideen von Simón Bolívar und José Martí verwirklichen.

„Herzlichen Glückwunsch, Fidel, dafür, 90

Jahre alt zu werden und dafür, uns die Notwendigkeit der grenzenlosen Solidarität gegenüber dem Menschen eingeflößt zu haben“, sagte er. Daraufhin erklang der Sprechchor der tausenden Teilnehmer „Fidel, Fidel qué tiene Fidel que los imperialistas no pueden con él“ (Fidel, Fidel, was hat Fidel, dass die Imperialisten ihn nicht kleinkriegen können?) und „Viva Cuba“, in einem emotionsgeladenen Ausdruck der Zuneigung.

AUFRUF ZUR SCHAFFUNG DER VOLKSMACHT

In der Schlusskundgebung rief der Präsident El Salvadors, Salvador Sánchez Cerén, einer der historischen Führer der FMLN, die Linken der Welt dazu auf, sich zu vereinen, um das Vorhaben des Imperiums und der Oligarchien zu vereiteln und eine Volksmacht zu errichten. Er forderte dazu auf, an dem Optimismus festzuhalten, der immer typisch für die Völker Lateinamerikas gewesen sei.

„Heute sind wie nie zuvor die Bedingungen dafür vorhanden. Wir haben der Welt bewiesen, was die Völker der Linken aufbauen können, was sie im Bereich sozialer Gerechtigkeit voranbringen können“, sagte er vor mehr als 5.000 Zuhörern.

Er führte weiter aus, dass man wisse, auf welche verschiedenartige Weise versucht werde, unseren Völkern Schläge zu versetzen, wie dies in Honduras und Paraguay geschehen sei und wie sie es jetzt in Brasilien und Venezuela versuchten und auch in

El Salvador, wo man von der Verfassungskammer aus weiterhin Entscheidungen treffen, um die Nationale Befreiungsfront Farabundo Martí (FMLN) zum Scheitern zu bringen.

Er betonte, dass trotz all dieser Versuche die Putschisten nicht durchkommen würden. Die Linke werde nicht in die Knie gehen und weiter an der Ausrottung des Hungers arbeiten und die Sehnsucht der Völker nach Bildung, Gesundheit, Sicherheit und einer Wirtschaft, an der alle teilnehmen können, werde nicht zum Stillstand kommen.

„Es ist wichtig, sich der Größe der historischen Leistungen bewusst zu werden, die durch den Kampf unserer Völker erreicht wurden, die es ermöglicht haben, dass jetzt Lateinamerika und die Karibik zu einer Region viel größerer Integration geworden ist, zu einer Zone des Friedens, brüderlich und mit eigener Stimme sprechend.“

Ich kann die historische Tatsache der Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Kuba nicht unerwähnt lassen. Auch sie ist Teil des neuen Moments, den unsere Region erlebt, etwas, was wir zur unserer gemeinsamen Angelegenheit gemacht haben und ein Sieg des kubanischen Brudervolkes“, sagte er.

„Aber wir dürfen nicht vergessen, dass noch etwas anhängig ist, auf das man nicht länger warten kann: das Ende der ungerichten Blockade gegen Kuba“, sagte Cerén unter großem Beifall. •

* Korrespondentin von *Prensa Latina* in El Salvador

*Rundgang durch ein
Hotel mit Geschichte*

Hotel Nacional de Cuba

*Historischer Rundgang
durch das Hotel-Museum,
Nationaldenkmal
und Weltkulturerbe.
Tauchen Sie ein in seine
Geschichte und erleben
Sie die kubanische Kultur!
Besuchen Sie die
Tagananas-Höhlen und
die Tunnel,
die während der
Oktober-Krise als
Zufluchtsort dienten!
Ein Saal legt Zeugnis ab
vom Besuch weltweit
bekannter
Persönlichkeiten der Kultur,
Kunst und Politik,
die Gäste im Hotel Nacional
gewesen sind.*

**Kulturerbe, Denkmal
und Hotel-Museum**

Calle O esq. a 21, Vedado, Ciudad de La Habana
E-mail: reservas@gnacio.gca.tur.cu
www.hotelnacionaldecuba.cu
www.hotelnacionaldecuba.com



YAIMA RAVELO ROJAS



„Wir erleben einen historischen Moment. Der Wettbewerb war fröhlich und gerecht. Deswegen ist die Tatsache, sich unter den sieben Städten der Welt klassifiziert zu haben, ein großer Erfolg für Kuba und die anderen sechs Länder, die jetzt diese Auszeichnung erhalten haben. Mit dieser Anerkennung findet Havanna, das Wunder Kubas, jetzt Eingang in die globale Erinnerung als zu den sieben Städten gehörend, an die sich jeder Bewohner dieser Erde erinnern wird. Die neue Verpflichtung, die Kuba zusammen mit den anderen preisgekrönten Städten hat, ist die, daran zu arbeiten, dass diese Erinnerung gedeiht und sich entwickelt.“ Bernhard Weber, Gründungspräsident der Stiftung *New7Wonders* während des Festakts an der Esplanade

„Wir wussten, dass sie ein Wunder ist. Wir lieben unsere Stadt. Aber dass dies in weltweitem Einvernehmen festgestellt wurde, ist sehr wichtig“ (Eusebio Leal, Stadthistoriker von Havanna)



Weltwunderstadt Havanna

*Wenn ich dich einmal aus den Augen verliere,
wenn das Leben mich an eine andere Ecke der Erde verbannt,
schwöre ich dir, dass ich Vor Liebe und Vor Sehnsucht sterben werde,
wenn ich nicht durch deine Straßen und Viertel gehen kann.*

(Gerardo Alfonso- *Sábanas blancas*)

Renate Fausten
Fotos: Mintur

• **JETZT** ist es also amtlich. Havanna wurde offiziell zu einer der sieben Weltwunderstädte erklärt. Ein erhebendes Gefühl für seine Bewohner, denn wie es ein Reporter ausdrückte, wer von den vielen Milliarden Menschen auf der Welt kann schon von sich sagen, dass er jeden Morgen in einer Weltwunderstadt aufwacht.

Am 8. Juni war der große Tag gekommen und mit ihm der große Regen, den die Stadt so lange herbeigesehnt hat, auf den sie aber in diesem Fall lieber noch einen Tag gewartet hätte. Trotzdem fand die feierliche Zeremonie an der Esplanade der Festung San Salvador de la Punta, am Hafeneingang statt und gut beschirmt nahmen neben dem Historiker der Stadt Havanna, Eusebio Leal, auch die Präsidentin des Parlamentes der Provinz Havanna, Marta Hernández, und die Vizepräsidentin des Staatsrats und erste Parteisekretärin der Hauptstadt, Mercedes López Acea, daran teil.

Zur feierlichen Enthüllung von Denkmal und Plakette, mit denen diese Auszeichnung gewürdigt wird, war der Initiator des Projekts *New7Wonders*, der in der

Schweiz geborene Kanadier Bernard Weber, in die kubanische Hauptstadt gekommen.

Schon als junger Mensch war er von der Schönheit der Welt, von ihren Naturschönheiten genauso wie von denen aus Menschenhand entstandenen, beeindruckt. Das ließ in ihm die Idee reifen, sieben Weltwunder bestimmen zu lassen. Da von den ursprünglichen sieben Weltwundern der Antike alle, außer den Pyramiden, nicht mehr existieren, sollten die Weltwunder der Neuzeit an deren Stelle treten, und welche das sein würden, das sollten die Menschen selbst entscheiden. Er sah das Internet als das einzig demokratische Medium an, mit dem man die Bevölkerung weltweit dazu aufrufen konnte, an einer freien Abstimmung teilzunehmen, mit der dieses kulturelle Erbe gewürdigt werden sollte.

Der Wettbewerb zu den Weltwunderstädten war der dritte, den die von ihm 1999 in der Schweiz gegründete Stiftung *New7Wonders* organisierte. Vorher hatten bereits 600 Millionen Menschen über ein eingerichtetes online Abstimmungssystem, die 7 Wunder der Welt der Moderne und die 7 Naturwunder ausgewählt.

Der Auswahlprozess für die Weltwunderstädte begann bereits 2011 mit über



„Welch ein Glück, (...) die Stadt ist intakt, manchmal vernachlässigt, aber wenn sie den Schleier dieser scheinbaren Dekadenz aufreißt, tritt ihr Glanz in jedem Gebäude, an jedem Ort zutage. Man braucht nur Augen, die das Wunder erkennen, und ein Herz, das nie verzagt“ (Eusebio Leal, Stadthistoriker von Havanna)

„An jedem Ort der Welt, wo immer wir uns aufhalten, bleibt Havanna immer Havanna. Für so viele Menschen, die all diese Jahre lang gearbeitet und geträumt haben, für die Stadt selbst, für ihre Behörden, ist dies ein willkommener Ansporn, um etwas fortzusetzen, was noch viel Zeit in Anspruch nehmen wird, denn es bedarf noch viel harter und mühsamer Arbeit“ (Eusebio Leal, Stadthistoriker von Havanna)

1.200 Nominierungen aus 220 Ländern. Im Laufe der Zeit schieden immer mehr Städte aus und am 7. Dezember 2014 war es dann so weit – viele Millionen Menschen auf der ganzen Welt hatten sich für Havanna als eine der sieben Weltwunderstädte entschieden. Nicht die Metropole Tokio oder New York gewannen ihr Herz, sondern die fast 500 Jahre alte Hauptstadt einer karibischen Insel.

In unzähligen Liedern besungen und in Gedichten verehrt, gehört Havanna zu den 25 am meisten fotografierten Städten der Welt.

Havanna – allein der Klang dieses Namens ruft bereits Sehnsüchte hervor. Sicher, da ist einiges, was das Auge und die Nase des Betrachters weniger erfreut - die über 50 Jahre andauernde Blockade Kubas durch die Vereinigten Staaten hat auch hier ihre Spuren hinterlassen -, aber das tut der Magie dieser Stadt keinen Abbruch. Havanna – die Stadt am Meer, mit ihren engen Gassen, wunderschönen kolonialen Häusern, beeindruckenden modernen Bauten, lauschigen Wäldern, historischen Festungsanlagen, großen Theatern und bedeutsamen Monumenten. Havanna – eine Stadt voller Lebensfreude und Kultur, voller Lachen, Stimmengewirr und Musik, mit Menschen aller Farben und Schattierungen, die sich durch nichts unterkriegen lassen, friedlich miteinander leben und den Besucher in ihren Bann ziehen.

Wer könnte sich dem Charme dieser Stadt entziehen? •



Ciro Pérez Hebra *, Fotos: Archiv

* DIESE Geschichte begann ein paar Monate vor den X. Zentralamerika- und Karibik-Spielen von San Juan 1966. Der Präsident des Kubanischen Olympischen Komitees, Manuel González Guerra, machte bekannt, dass ihm das US-Außenministerium mitgeteilt hatte, die Visa-Formalitäten für die Reise der kubanischen Delegation nach Puerto Rico zwecks Teilnahme an den genannten Spielen könnten nicht in der Schweizer Botschaft in Havanna durchgeführt werden.

Daraufhin berieten sich der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), Avery Brundage, das mexikanische IOC-Mitglied General Clark Flores, und der Präsident des Olympischen Komitees Puerto Ricos, Felicio Torregrosa, und forderten die US-Behörden auf, den kubanischen Athleten die Visa zu erteilen. Die versprochene Antwort vom State Department ließ auf sich warten und General Clark Flores erklärte, dass man San Juan die IOC-Bürgerschaft entziehen würde, wenn sich keine Lösung für die kubanische Teilnahme fände.

Später erklärte der Direktor für Angelegenheiten der Karibik des US-Außenministeriums, Mr. Allen Stewart, dass die US-Botschaft in Mexiko sich mit den Visa-Formalitäten für die kubanische Delegation beschäftigen werde. Das IOC empfahl dem Kubanischen Olympischen Komitee, den Vorschlag anzunehmen. Die Formalitäten begannen, aber zehn Tage vor den Spielen wurde mitgeteilt, dass keine Visa vergeben, sondern die Pässe mit einem Sonderaufkleber versehen würden. Außerdem wurde den Flugzeugen von *Cubana de Aviación* die Landeerlaubnis in San Juan, Puerto Rico, verweigert.

Der kubanische Sportverband verurteilte diese Aggression und forderte die Einhaltung der internationalen Regeln und Statuten für die Organisation regionaler Multi-Sport-Spiele. Er verteidigte unser Recht, an den Zentralamerika- und Karibik-Spielen teilzunehmen. In Anbetracht dieser Situation kam es am 7. Juni 1966 zur heldenhaften Aktion „Cerro Pelado“, welche die Stärke und Integrität der aufkommenden kubanischen Sportbewegung demonstrierte. Mit der ihn kennzeichnenden Schnelligkeit und Diskretion konzipierte und leitete unser *Comandante en Jefe* Fidel Castro Ruz diese neue Schlacht.

In Santiago de Cuba wurde das Handelsschiff „Cerro Pelado“ für die Fahrt nach San Juan mit größter Sorgfalt mit dem notwendigen Minimum an Annehmlichkeiten für die kubanischen Sportler ausgestattet. Es wurden Schlafkabinen, Küche, Speiseräume, Räume für medizinische Behandlung und Massagen, Freizeit- und Erholungsbereiche eingerichtet. Auf diesem Schiff reisten die 365 Mitglieder der kubanischen Delegation, Sportler, Trainer, Ärzte, Funktionsträger und Journalisten.

Was damals passierte, war für viele von uns unerwartet. Für die Organisatoren der kubanischen Teilnahme an den Spielen von San Juan war die Vorbereitungszeit von konstanter Hektik geprägt, aber die übrigen Mitglieder unserer Delegation kannten nicht alle Details. Als die gesamte Gruppe auf dem Internationalen Flughafen José Martí die Flugzeuge von *Cubana* bestieg, taten wir es in der Annahme, dass diese uns nach Puerto Rico bringen würden. Stattdessen landeten wir in Camagüey, von wo aus die Reise weiter nach Santiago de Cuba ging. Dort erfahren wir, dass der Rest der Strecke nicht mit dem Flugzeug zurückgelegt werden würde. Von der Heldenstadt aus erlaubte sich das Schiff „Cerro Pelado“ mit der wertvollen „Fracht“ und der Besatzung unter Leitung von Kapitän Onelio Pino auf den Weg.

Nach vielen Stunden auf dem Meer, schon vor der Küste von Puerto Rico, flog, während die Athleten auf dem Deck trainierten, ein Flugzeug der US-Küstenwache im Tiefflug über das Schiff hinweg und warf eine Botschaft ab. Diese besagte: „Die Einfahrt in die Hoheitsgewässer der Vereinigten Staaten sowie nach San Juan oder in einen anderen

50. JAHRESTAG DES „CERRO PELADO“

Immer Fidel



Unter einem schweren Sturm mit orkanartigen Böen stieg *Comandante en Jefe* Fidel Castro in Begleitung weiterer Führer der Revolution an Bord des Schiffes



Im „Cerro Pelado“ reisten die Mitglieder der kubanischen Delegation: Sportler, Trainer, Ärzte, Funktionsträger und Journalisten

Hafen von Puerto Rico ist verboten, ich wiederhole, verboten, sonst wird das Schiff beschlagnahmt.“ Der Filmemacher des kubanischen Filmstudios Santiago Álvarez nahm die Mitteilung bildlich auf und der Kameramann Iván Nápoles filmte den Überflug des

Flugzeuges, damit dies für die Geschichte erhalten bleibe.

Einstimmig wurde auf dem Deck die „Erklärung von Cerro Pelado“ angenommen, die vom Direktor des kubanischen Sportinstituts INDER, José Llanusa Gobel, verlesen wurde

und in der sich die Teilnehmer zur aktuellen und zukünftigen Linie des kubanischen Sports bekannten.

Drei Meilen vor San Juan bestiegen am 10. Juni General Clark Flores und der puerto-ricanische Sportfunktionär Germán Rieckhoff Sampayo das Schiff.

Sie berieten sich mit José Llanusa Gobel, dem Leiter der Delegation, und Manuel González Guerra, dem Präsidenten des Kubanischen Olympischen Komitees, und besprachen und koordinierten die Ausschiffung der Delegation. Es war eine schwierige und gefährliche Operation; rundherum tauchten Haie auf; die Leiter des Schiffes stieß ständig gegen den privaten Schlepper *Peacock*, mit dem die Fahrt schließlich weiterging. Vor der Küste ankerte der Schlepper und wir stiegen in Boote um, die uns an Land brachten.

Wir kamen gerade noch rechtzeitig zur Eröffnungsfeier in das Hiram Bithorn Stadion. Bei unserem Einmarsch erhielten wir sehr viel Beifall vom puerto-ricanischen Publikum. Eine Gruppe von solidarischen Freunden in Puerto Rico rief: Kuba! Kuba! Kuba! Die Presse hatte umfangreich über unsere Ankunft berichtet und die Landung war live per Radio übertragen worden.

Mit Würde und Siegeswille setzten sich die kubanischen Sportler über die Schwierigkeiten hinweg. Sie gewannen 17 Medaillen, 34 Gold-, 20 Silber- und 23 Bronzemedailen, und belegten hinter Mexiko den zweiten Platz in der Länderwertung.

Eine Gruppe von Feinden der Revolution beleidigte einige Mitglieder unserer Delegation und griff sie sogar körperlich an, konnte jedoch die Prinzipien, Integrität und Würde unseres Volkes nicht untergraben.

Die Rückreise nach Kuba begann. Mehrere Stunden Fahrt vergingen. Wir unterhielten uns fröhlich und glücklich auf dem Deck. Der Freund und Radio- und Fernsehreporter Eddy Martin sagte zu mir: „Was für eine Delegation!“; der Journalist Juan Marrero, von *Granma*, sagte: „Ein Auftreten, das allen Anforderungen gerecht wird“; und Llanusa Gobel kam zu dem Schluss: „Und mit einem Happy End!“

Als wir schon in der Nähe der Küste von Santiago de Cuba waren, näherte sich dem „Cerro Pelado“ ein kleines Boot. Noch 50 Jahre danach erinnere ich mich genau daran. Die Leiter wurde ausgehängt und unter einem schweren Sturm mit orkanartigen Winden bestieg Fidel, von einem Umhang bedeckt, in Begleitung weiterer Führer der Revolution das Schiff. Vor lauter Emotion vermischten sich auf meinem Gesicht Tränen mit dem anhaltenden Regen.

Der *Comandante en Jefe* begrüßte uns alle und sagte: „Ich bin sehr stolz auf eure revolutionäre Haltung und die sportliche Leistung.“ Er fügte hinzu: „Das Vaterland grüßt euch für eure Treue und Standhaftigkeit!“

Später gab es Festakte und den offiziellen Empfang am 29. Juni 1966, als Fidel sprach. Er fragte: „Warum versucht man, die Teilnahme eines Landes zu verhindern, in dem der Sport nicht länger ein Privileg der Minderheit der Reichen und Ausbeuter ist, wo der Sport nicht mehr nur Aktivität der Kinder der Reichen ist?“

Er sagte auch: „Mit dieser Aktion hat die Revolution eine weitere Schlacht gegen den Imperialismus gewonnen ...“ Und er fuhr fort: „Was das Kubanische Olympische Komitee getan hat, war, die Erpressversuche der US-Regierung anzuzeigen, die Bedingungen politischer Natur gestellt hatte, die nichts mit dem Sport zu tun hatten, um die Anwesenheit Kubas in ihrer Kolonie Puerto Rico zu erlauben ...“

Der *Comandante en Jefe* hob hervor: „Möglicherweise hat unser Vaterland keiner Delegation so viel zu verdanken wie dieser, für die Schlacht, die sie ausgetragen hat, für die Erfolge, die sie in schwierigsten Momenten errungen hat, für die Würde, die sie jederzeit bewahrt hat ...“

Die Aktion von „Cerro Pelado“ hat gezeigt, dass Fidel immer bei uns war und uns bis zum Sieg begleitet hat. •

* **Journalist, Mitglied der Delegation**

WELTSERIE IM BOXEN

Kubanisches Team lässt Finalgegner keine Chance

Die Prognose, nach der die Größe der Antillen als hoher Favorit gegen Großbritannien anzusehen war, erfüllte sich voll und ganz

Yosel E. Martínez Castellanos

• IN einem wenig attraktiven – weil zu einseitigen – Finale sicherten sich die kubanischen „Domadores“ (Dompteure) den Sieg bei der VI. Weltserie im Boxen. Sie gewannen – bei bislang drei Teilnahmen – die Krone bereits zum zweiten Mal, diesmal gegen blasse „Löwenherzen“ aus Großbritannien in der usbekischen Hauptstadt Taschkent mit 9:1, darunter vier technische Knockouts, und gerieten nie in die Gefahr einer Niederlage.

Den Anfang machte Johany Argilagós in der 49 kg Kategorie. Der junge Weltmeister aus Camagüey brachte mit dem Tempo seiner Beinarbeit seinen Gegner Galal Yafai aus dem Gleichgewicht und nahm solche Gelegenheiten wahr, mit seiner Rechten zu punkten. Ein 3:0 war das Ergebnis.

Minuten später gab es den ersten technischen KO über 56 kg durch Robeisy Ramírez gegen einen bis dahin guten Peter McGrail, bedauerndes Opfer von drei Magenhaken hintereinander, die ihm der Boxer aus Cienfuegos (amtierender Olympiasieger von London 2012) in der 3. Runde verpasste.

Yasnier Toledo holte seinen Sieg in der 64 kg Klasse praktisch mit nur einer Hand, seiner linken, mit der er in Form von Haken und Geraden seinen Gegner Dalton Grant Smith eindeckte, dem es mehr darum zu gehen schien, sich außerhalb der Reichweite des Kubaners zu bringen als den Schlagabtausch zu suchen. Ein 3:0 war auch hier das logische Resultat.

Über 75 kg kam es zu einem ungleichen Duell zwischen Arlen López und Troy Williamson. Am Anfang der 3. Runde bedachte López seinen britischen Kontrahenten mit einem solchen Schlaghagel, dass dieser



vom Ringrichter aus dem Kampf genommen wurde.

Den dritten technischen KO des Tages steuerte der Schwergewichtler (91 kg) Erislandy Savón bei. Sein Gegner Lawrence Okolie war gegen den Guantánamo völlig überfordert und wurde bereits in der ersten Runde vom Referee nach schweren Wirkungstreffern vor größerem Übel bewahrt.

Yosbany Veitia sicherte in der 52 kg Klasse mit seinem Erfolg über Muhammad Ali (ja, der heißt wirklich so), zweifellos noch einer der Besten in einem schwachen britischen Team, den „Domadores“ den Gesamtsieg. Der Kubaner hatte Glück. Es war mit 2:1 eine sogenannte „Split Decision“ des Kampfgerichts. Man konnte Veitia zum Gewinner erklären. Aber man

musste nicht. Allerdings stand es nunmehr nach sechs von zehn Kämpfen 6:0. Das war nicht mehr zu egalisieren.

Obwohl so schon frühzeitig der Titelgewinn feststand, stiegen auch die noch aussehenden kubanischen Faustkämpfer in den Ring des Sportkomplexes von Taschkent, um zu gewinnen. Dreien der letzten vier gelang dies.

Der erste von ihnen war Lázaro Álvarez über 60 kg. Der Serienweltmeister aus Pinar del Río schlug, leichtfüßig wie gewohnt, Links-Rechts-Kombinationen vor allem zum Körper seines Gegenübers Luke McCormack. Sein 3:0 Sieg stand nie in Frage.

Es folgte Roniel Iglesias über 69 kg, der für den vierten technischen Knockout sorgte. Eine Kombination aus linkem Haken und rechtem Schwinger zwang seinen Gegner Ekow Essuman in die Knie.

In der 81 kg Klasse machte Julio César La Cruz mit Thomas Whittaker-Hart buchstäblich, was er wollte. Großherzigenweise machte er mit ihm jedoch nicht alles, was er hätte können. Der Brite setzte dem dreifachen WM-Titular kaum Gegenwehr entgegen und La Cruz ersparte ihm die ultimative Demütigung. Ein einstimmiger Punktsieg genötigte ihn.

Im letzten Kampf des Tages über 91 kg plus, dem wohl attraktivsten (eine Aussage, die man im Superschwergewicht eher selten machen kann), kam es zum einzigen britischen Erfolg durch Frazer Clarke, der Leinier Peró mit einem Leberhaken bezwang – in einem Kampf, bei dem sich beide einen starken Schlagabtausch, überwiegend aus mittlerer und langer Distanz, lieferten. Peró hatte dem hühnenhaften Briten zwei Runden lang beherzt Paroli geboten, indem er sein Handicap der geringeren Reichweite dadurch ausglich, dass er mutig in den Mann hineinging. Erst ab der dritten Runde musste er der überlegenen Physis seines Gegners Tribut zollen.

Nun, auch mit einem 9:1 lässt sich komfortabel leben. •

Eine Fluggesellschaft, ein Land

8. Oktober 1929
Gründung der Compañía Nacional Cubana de Aviación Curtiss, S.A.

Zentralbüro: Carrizosa Margara No. 140 El Centro de Penamanzales y Final. Reparto: El Wajay, Municipio Boyeros, La Habana.
Tel: (53 7) 534 4440 06-49
www.cubana.cu

INTERNATIONALER WISSENSCHAFTLICHER ORTHOPÄDIEKOMPLEX

Direktor: Professor Rodrigo Álvarez Cambras

Ave. 51 No. 19603, La Lisa
La Habana
Cuba
Tel: (537) 271 8646/ 271 9055/ 273 6480
Fax: (537) 273 6480/ 273 1422/ 273 6444
E-Mail: cambras@fpais.sld.cu
ccfpais@fpais.sld.cu
www.frankpais-ortop.com
www.ccorfopais.sld.cu

Der Internationale Wissenschaftliche Orthopädiekomplex von Havana ist der weltweit größte und umfassendste Krankenhauskomplex auf dem Gebiet der Orthopädie, der rekonstruktiven Unfallchirurgie und der Rehabilitation des Knochen-Gelenk-Systems. Er bietet Behandlungen bei Wirbelsäulenerkrankungen; Bandscheibenvorfällen; traumatischen, angeboren oder erworbenen Rückenmarkslähmungen; peripherischen Nervenläsionen; Knochen- und Weichteiltumoren; Frakturen und Folgen von Frakturen; Pseudarthrose; Knochen- und Gelenkinfektionen; angeborenen und erworbenen Deformitäten der Gliedmaßen.

Darüber hinaus widmet er sich der rekonstruktiven Chirurgie bei Hand- und Fußverletzungen; der Knochen transplantation und der partiellen und totalen Gelenkimplantation; dem prothetischen Ersatz von Gelenken; der Mikrochirurgie; der Arthroskopie; der Verlängerung von Knochen bei angeboren oder erworbenen Verkürzungen, Kleinwuchs oder Zwergwuchs; und der Revaskularisation und Transplantation bei Rückenmarksverletzungen und Gelenknekrose.

Er bietet spezialisierte Dienstleistungen im Bereich Fixierungstechniken und zur Behandlung von Sportverletzungen und -unfällen.

Zum Komplex gehört auch das Zentrum für Körperliche Gesundheit und Sport ORTOFORZA, das der Förderung, Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der körperlichen Gesundheit durch medizinische Überwachung der Rehabilitation und des Sports dient; dies alles in einer komfortablen Einrichtung mit medizinischen Praxen, Fitnesscenter mit verschiedenen Geräten, Squash- und Paddle-Tennis-Plätzen, Schwimmbad, Minigolf, Jogging-Pfad, Restaurant- und Cafeteria-Service und anderen Annehmlichkeiten.

Ebenfalls zum Komplex gehören die Iberoamerikanische Schule für Orthopädie und Traumatologie, wo Kurse und Praktika organisiert werden, und das Veranstaltungszentrum ORTOP, in dem Fachkongresse und verschiedene Konferenzen stattfinden. Dazu verfügen diese Einrichtungen über entsprechend ausgestattete Säle und technisch qualifiziertes Personal.

VERANSTALTUNGSZENTRUM ORTOP

ZENTRUM FÜR KÖRPERLICHE GESUNDHEIT UND SPORT ORTOFORZA

Geschenk einer Familie aus Camagüey für Fidel zum 90. Geburtstag

• JORGE Enrique Jerez Belisario, vielen Menschen, auch in Deutschland, besser als Jorgito bekannt, hat sein Journalismusstudium an der Universität „Ignacio Agramonte“ in Camagüey abgeschlossen und sein Diplom bekommen. Bei der Verteidigung seiner Diplomarbeit waren auch Gerardo Hernández Nordelo und seine Frau Adriana in Vertretung der Fünf anwesend, für deren Freilassung er sich jahrelang mit all seiner Kraft eingesetzt hatte. In Deutschland wurde Jorgito durch den Dokufilm „Die Kraft der Schwachen“ von Tobias Kriele bekannt, den er 2014 gemeinsam mit diesem in vielen Städten Deutschlands vorgestellt hatte.

Den erfolgreichen Abschluss von Jorgitos Journalismusstudium, das er mit einem Diplom mit Auszeichnung krönen konnte, nahm seine Mutter, Martha Julia Belisario Hernández, zum Anlass, Fidel von ihrem Glück zu erzählen und ihm ein Geburtstagsgeschenk zu machen.

Camagüey, 9. Mai 2016, „58. Jahr der Revolution“

Lieber Fidel,

wenn in Kuba der Geburtstag von jemandem, den man gern hat, näherrückt, versuchen wir immer das beste Geschenk für ihn zu suchen. Daher fühle ich mich im Namen meiner Familie dazu berufen, diese Zeilen zu schreiben, um Ihnen anzukündigen, wie wir Ihren 90. Geburtstag ehren werden.

Als ich am Morgen des 18. Mai meinen Jorgito seine Diplomarbeit diskutieren hörte, um das Diplom in Journalismus zu erhalten, musste ich daran denken, wie Viele Menschen eine Leistung wie diese möglich gemacht haben. Ich habe an die Ärzte gedacht, die bereits vom Tag seiner Geburt an bedingungslos für sein Leben kämpften. An den Physiotherapeuten, der mich mit meinem gerade 27 Tage alten Säugling in seiner Sprechstunde empfing und mir mitteilte, dass er an einer zerebralen kindlichen Paralyse leide, d. h. einer statischen Verletzung des zentralen Nervensystems. Er konnte mir nicht sagen, ob er in einem oder in fünf Jahren laufen könne oder ob er es überhaupt lernen würde. Er wusste nicht, ob er jemals einen Beruf erlernen oder eine Schule besuchen könnte.

Ich leugne nicht, dass die großen Träume von zwei jungen Menschen aus bescheidenen Verhältnissen, die gerade erst durch die Revolution ausgebildet wurden und ihr Diplom in Jura und in Marxismus und Geschichte erhalten hatten, sich in einem Alptraum verwandelten, als sie erfuhren, dass sie ein Kind hatten, das nicht wie alle anderen war, aber dieser Zustand dauerte nicht lange. Dieser Fachmann, der auch von der Revolution ausgebildet worden war, erklärte uns, dass das Gesundheitssystem über Rehabilitationsmöglichkeiten verfüge, die einzige Behandlung, die mein Sohn in diesem Augenblick benötigte.

So gelangten wir zum „Julio Díaz“ in der Hauptstadt, das uns für Vier Jahre aufnahm. In dieser Zeit machte mein Kleiner seine ersten Schritte ins Leben.

Als wir mit der Besorgnis, wie er lesen und schreiben lernen konnte, in unsere Provinz zurückkehrten, gingen wir mit unserem noch nicht geschliffenen Diamanten zur Klasse für Fünfjährige mit Sprachstörungen in der Schule „Enrique José Varona“. Dort erhielt er eine Erziehung und Bildung, die nur durch ein Werk unendlicher Liebe erträumt, erdacht und Wirklichkeit geworden ist, in dem Sie der Hauptakteur sind. Deswegen, bei allen Erinnerungen, die mir in den Sinn kamen, als ich ihn seine Arbeit vortragen hörte, war ein Gedanke ständig präsent: DANKE FIDEL.

Denn als er wegen der Auswirkungen der durch seine Krankheit bedingten mangelnden Muskelkontrolle einen Computer benötigte um schreiben zu können, bekam er ihn.

Als er bei mehr als einer Gelegenheit einen Lehrer für sich allein benötigte, der ihn in den Schulen betreute und der es ihm ermöglichte, so wie alle anderen am Unterricht teilzunehmen, bekam er ihn.

Als er nach den Operationen ein Medikament benötigte, um die Funktion seiner rechten Hand zu verbessern, damit er seine Fahne wie die anderen Pioniere seiner Schule grüßen konnte, holte man es, auch wenn es 470 Dollar kostete, aus Europa, weil die brutale Blockade Verhinderte, dass man es in der Nähe und zu günstigeren Preisen erwerben konnte. Er hatte immer seine Medizin, ohne dass es uns einen Centavo gekostet hätte.

Viele könnten sich fragen: Warum hat er eine solche Willenskraft? Woher kommt seine Leidenschaft für die Revolution?

Ich erinnere mich daran, als wir einmal von der Schule nach Hause gingen und jemand ihn mit seinen Beschränkungen sah und ihm sagte, er solle den Weg Gottes einschlagen, damit dieser ihm helfe. Jorgito antwortete, und er war damals noch sehr klein: „Danke Señora, aber ich habe schon einen Gott und das ist Fidel Castro und eine Bibel, die ich jeden Tag sehe, und das

OTILIO RIVERO DELGADO



Santiago Lajes Choy, Rektor der Universität, überreicht Jorgito die Replik der Elegia Camagüeyana, von Nicolás Guillén, die höchste Auszeichnung, die die Institution vergibt

ist die Kubanische Revolution. Und so ist er, mein Comandante, mit Ihrem Beispiel vor Augen herangewachsen.

Deswegen hat er auch mit nur 13 Jahren auf jenem 4. Kongress der Pioniere sich für das, was er erreicht hat, bedankt und Ihnen und Raúl und der Partei versprochen, zu einem nützlichen jungen Mann zu werden, der bedingungslos zu seinem Vaterland steht. Ein Versprechen, das von der Universität von Camagüey aus, die ihn aufnahm und formte, an diesem Tag Wirklichkeit geworden ist.

Auf dieselbe Weise machte er, als er kaum neun Jahre alt war, auch den Kampf für die Rückkehr der Fünf bis zu ihrer Freilassung zu seinem eigenen, weil er von Ihnen die unermüdliche Hingabe für die gerechte Sache gelernt hat.

Da er keinen Fußball kicken konnte und auch nicht in der

Lage war, bei den „Taino“-Spielen mit Baseballschlägen Punkte für seine Fakultät zu erringen, setzte er sich an das Schachbrett und gewann seine Medaille, weil er von Ihnen gelernt hatte, Schwierigkeiten zu meistern.

So stieg er auf die höchsten Erhebungen seiner Provinz, auf die Kommandantur La Plata und den Mella Gipfel, repräsentierte seine Kommilitonen bei den XVIII. Weltfestspielen der Jugend und Studenten in Ecuador, verteidigte das Recht Kubas auf Selbstbestimmung auf dem Amerikagipfel in Panama und trug in einem Dokumentarfilm über sein Leben nach Europa, speziell in 13 deutsche Städte, was dieses, sein Land, für jeden einzelnen Kubaner tut.

Erst vor kurzem, als eine kleine Gruppe von Kubanern auf das Visum wartete, um zum II. Aktionstag gegen die Blockade in die Vereinigten Staaten zu reisen, gewährte man es nur ihm rechtzeitig, und ich möchte schon im Vorhinein um Entschuldigung bitten für das, was ich jetzt erzählen werde. Vor die Entscheidung gestellt, das erste Mal allein zu reisen und nicht im Rahmen einer Delegation, in der er die Unterstützung seiner Kameraden erhalten hätte, bat ich ihn, nicht zu reisen, und sagte, die ganzen Verzögerungen und Pannen seien ein schlechtes Zeichen. Und wissen Sie, was er mir antwortete: In all diesem kann man ein klares Zeichen erkennen, Mami, nämlich dass es an mir ist, Kuba zu verteidigen, und das tat er auch. Natürlich konnte ich gar keine andere Antwort von jemandem erwarten, der seinem Vaterland bedingungslose Treue versprochen hatte.

Vor einigen Tagen haben Sie vor den Delegierten des Parteitags gesagt, dass dies eines der letzten Male sei, bei denen Sie in jenem Saal sprechen würden, aber nein, mein Comandante, Sie sind schon jetzt unsterblich, Sie werden in jedem Jugendlichen, jedem Mann und jeder Frau präsent sein, die von dort aus sprechen werden, in jedem Jungen und jedem Mädchen, die die großzügigen Hände der Revolution spüren, in jedem menschlichen Wesen, das von den Ärzten in unserem Vaterland oder in irgendeinem Teil der Welt gerettet wird, in jedem Mann und jeder Frau in Lateinamerika oder in anderen Breitengraden, die Lesen und Schreiben gelernt haben, in jedem Buchstaben, den Jorgito als Journalist zur Verteidigung Kubas schreibt.

Denn Fidel ist Jorgito, der die Würde der Revolution aufrecht erhält, ist der spürbare und lebendige Beweis, dass die Utopie, in die Sie soviel materiellen und spirituellen Reichtum investiert haben, heute ein gewaltiges Werk der Liebe ist, das keines seiner Kinder im Stich lässt.

Danke Fidel, im Namen meiner ganzen Familie schenken wir Ihnen zu Ihrem 90. Geburtstag die ganzheitliche Bildung, die Jorgito in der ersten von der Revolution geschaffenen Universität, der Universität „Ignacio Agramonte Loynaz“ erhielt und die in seinem Journalismusdiplom zum Ausdruck kommt.

Martha Julia Belisario Hernández
(Entnommen aus Cubadebate) •

OTILIO RIVERO DELGADO



Dozenten, Studenten und Angehörige gratulieren Jorgito nach der Verteidigung seiner Diplomarbeit



Wilma Alba: Die Chormusik steht im Zentrum meiner Arbeit als Komponistin

An der Premiere ihres Werkes *Canción* wirken neben der Nationalen Konzertband mehr als 300 Kinder mit

Mireya Castañeda

• CORHABANA ist ein anspruchsvolles Festival. Nicht nur wegen des hohen Niveaus der teilnehmenden nationalen und internationalen Chöre, sondern der besonderen Darbietungen, für die es das Szenarium bietet, wozu zweifellos die Premiere kubanischer Chorwerke gehört.

In diesem Jahr hat Digna Guerra, die Präsidentin der XII. Ausgabe dieses Chorfestivals (28. Juni - 2. Juli), das Werk *Canción* der jungen Komponistin Wilma Alba für das Abschlusskonzert im Avellaneda-Saal des Nationaltheaters ausgewählt.

„Es ist ein sehr schönes Werk einer jungen Komponistin, die Wunderbares hervorbringt“, sagte Guerra, die darüber hinaus die Leiterin des Nationalen Kubas und dessen Kinderchors Entrevoces ist.

Unbestritten bedachte sie, dass das Festival in diesem Jahr den Kinder- und Jugendchören gewidmet ist und schaffte es, für die Premiere von *Canción* zehn Kinderchöre, zwischen 300 und 400 Kinder, auf die Bühne zu bringen, die von der Nationalen Konzertband begleitet wurden. Ein einzigartiges Schauspiel.

Mit Wilma Alba (Havanna, 1988) unterhalten wir uns am Sitz des Nationalchors in einer schönen Villa in Havannas Stadtteil El Vedado, um einiges über ihre vielseitige Arbeit zu erfahren, denn ihr Katalog umfasst Werke der Kammermusik, Choräle, Chorversionen, elektroakustische Musik, Symphonien und auch Soundtracks für Theater und audiovisuelle Medien.

Ihre Kompositionen wurden auf wichtigen Festivals aufgeführt, so auf dem Festival der Zeitgenössischen Musik von Havanna, dem XII. Internationalen Chor-Symposium in Marktberdorf und dem Harmonie Festival in Limburg-Lindenholzhausen (beide Deutschland), auf dem Festival America Cantat 7 in Kolumbien, 2013, den Chorfestivals von Santiago de Cuba, dem Festival der Kammermusik „A tempo con Caturla“ in Villa Clara, dem Leo-Brouwer-Kammermusik-Festival im Jahr 2014 und dem „Les Voix Humaines“ im vergangenen Jahr.

Chöre mit langer Tradition haben ihre Musik in ihr Repertoire aufgenommen, so die kubanischen Chöre Entrevoces, Vocal Leo, Ensemble Vocal Luna und Quinteto Ventus Habana und im Ausland der Kammerchor der Musikhochschule Göteborg (Schweden), der Nationale Jugendchor Spaniens und der Chor des Musikkonservatoriums von Puerto Rico.

Sprechen wir von Ihrer Ausbildung ...

„Ich habe am Konservatorium Guillermo Tomás bei Professorin Corina Campos, der Direktorin von Vocal Leo, Chorleitung studiert, und an der Kunsthochschule ISA Komposition bei Professor Juan Piñera.“

Stand Chormusik immer im Vordergrund?

„In der Tat. Chormusik stand immer im Zentrum meiner Arbeit als Komponistin. Mit neun Jahren, in der fünften Klasse, begann ich im Chor zu singen und mich für die Musik zu begeistern. Als ich beschloss zu komponieren, geschah dies ausgehend von Arrangements von Chormusik. Ich versuchte, Musikstücke an das Format für Chöre anzupassen, für Gruppen, denen ich angehörte, und so hat alles angefangen. Ich arbeite gern mit der Stimme. Heute ist das Komponieren ein wesentlicher Bestandteil meines Lebens.“

Sagen Sie uns etwas zu *Canción*!

„Es sind viele Chöre und professionelle Musiker für die Premiere einberufen worden. Mehr als 300 Kinder und 70 Musiker. Unsere Kinderchöre übernehmen den Gesang, die Nationale Konzertband die musikalische Begleitung. Das Stück ist folgendermaßen aufgebaut: Ein Teil ist von mir mit Texten von

MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER INTERVIEWTEN



Die junge Komponistin Wilma Alba hat mehrere Preise gewonnen, darunter im Jahr 2014 den des IV. Nationalen Kompositionswettbewerbs „Alejandro García Caturla“

Nersys Felipe und José Martí und ein anderer ist eine Orchestrierung von Liedern von Teresita Fernández und Silvio Rodríguez.“

Ihre Beteiligung an CorHabana 2016 war umfangreich ...

„Ich kann mich glücklich schätzen. Es war nicht nur die Premiere von *Canción*, etwas sehr massives und angenehmes. In der Paula-Kirche führte der von Digna Guerra geleitete Kinderchor Entrevoces ein Werk von mir auf, das sie im Repertoire haben, *Suite Infantil*, ein Format für Kinderchor, Klavier und Streich-

quartett, sowie zwei weitere Stücke.“

Ein anderes wichtiges Genre in Ihrer Arbeit ist die elektroakustische Musik.

„In Kuba gibt es seit den 80er Jahren eine Tradition dieser Art von Musik mit Komponisten wie Juan Blanco, Roberto Valera, Carlos Fariñas, Edesio Alejandro, meinem Lehrer Juan Piñera. An der Hochschule studierten wir elektroakustische Schöpfung und ich näherte mich dem Teilgebiet, das mit der Konzertmusik verbunden ist. Im Jahr 2012 erhielt ich ein Stipendium der Akademie für Musik und

Theater der Universität Göteborg, Schweden, und konnte mich mehr in der Arbeit mit der Software schulen. Dann schuf ich mein erstes elektroakustisches Werk, *Transfiguraciones*, nachdem mir das Stipendium für musikalische Schöpfung *Commutaciones* des Hermanos-Saiz-Verbandes (AHS) gewährt wurde.“

Wie schätzen Sie die Chorbewegung in Kuba ein?

„Sie ist sehr stark, obwohl wir nicht viele Komponisten sind, die Musik für Chöre schreiben. Ich glaube, es liegt daran, dass man dazu eine Ausbildung als Chorleiter braucht. Es herrscht Mangel an neuen Arrangements, neuen Werken. Die Chorbewegung selbst hat eine hohe Qualität, ist hoch angesehen. Im Vergleich zu anderen Ländern hat sie ein Spitzenniveau im Klang, im ausgewählten Repertoire, in den Stimmen, auch in der Art und Weise, in der die Chorbewegung institutionalisiert ist. Hier gehört sie zur Konzertmusik-Plattform, was ermöglicht, dass wir professionelle Chorsänger haben können, während es woanders meistens Amateure sind. Außerdem haben wir hochrangige Chorleiterinnen wie Digna Guerra, María Felicia Pérez (Exaudi Chor), Alina Orraca (Schola Cantorum Coralina) und Corina Campos (Vocal Leo), mit ausgezeichnete Ausbildung und in langjähriger Arbeit konsolidierten Leistungen.“

Die Bilanz eines Ereignisses wie CorHabana?

„Die Arbeit der Chöre ist sehr bereichernd. Mich regt sie zum Komponieren an. Im Chor zu singen ist wunderbar, es gibt einem eine Menge positiver Energie, denn es ist nicht das Gleiche, ob Sie ein Instrument spielen, oder die Stimme einsetzen. Man kommuniziert auf menschlichere, direktere Weise mit dem Publikum. Es ist eine Botschaft, eine Idee, ein Wort. Für mich hat es eine Magie, die einzigartig ist!“

XII. INTERNATIONALES FESTIVAL CORHABANA

Ein Fest des Chorgesangs

• MAESTRA Digna Guerra, Präsidentin des Organisationskomitees des Internationalen Festivals CorHabana, erklärte, dass seine XII. Ausgabe in erster Linie den Kinderchören gewidmet war.

Unter der Schirmherrschaft des Nationalen Zentrums für Konzertmusik des kubanischen Musikinstituts findet dieses Festival alle zwei Jahre statt, immer mit einem speziellen Thema und mit Gästen aus allen kubanischen Provinzen und einigen anderen Ländern.

In der Pressekonferenz vor Beginn des Festivals stellte sie fest, dass acht professionelle Chöre aus Havanna teilnehmen (Nationalchor, Exaudi, Entrevoces, D'Profundis, Schola Cantorum Coralina, Camerata Sine Nomine, Vocal Leo und Vocal Luna) sowie Orfeón Santiago aus Santiago de Cuba und Euterpe aus Las Tunas.

„Sage und schreibe 19 Kinder- und drei Jugendchöre wurden zu diesem besonderen Anlass einberufen. Neben den Konzerten, an den sie einzeln teilnehmen, - sagte die Nationalpreisträgerin für Musik - treffen beim Abschlusskonzert alle zusammen, um an der Inszenierung von *Canción* von Wilma Alba und *Gloria in D-Dur RV 589* von Vivaldi mitzuwirken.“

„Gloria wird vom Kammerorchester Havan-

WWW.CUBADEBATE.CU



Maestra Digna Guerra, Präsidentin von CorHabana, wird ihr Album *Oh, Yes* vorstellen, mit dem sie den Großen Preis von Cubadisco 2015 gewann

na, das Daiana Garcia leitet, und vom Kammerorchester Música Eterna, unter der Leitung von Guido López Gavilán, gespielt. Die Rollen der Solisten übernehmen drei Sänger, die Sieger beim US-amerikanischen Ravinia Festival waren - sie hatten bereits beim Festival der Kammermusik mitgewirkt und nun bei CorHabana - alles unter der Leitung des deutschen Dirigenten Thomas Gavrich.“

Vier ausländische Chöre sind zum

Festival eingeladen: Chicago Children Choir und Coral Cantigas (beide USA), Coral, von der Autonomen Universität der Stadt Juárez (Mexiko) und Vocal Arte Ensemble (Kolumbien).

Auf der Pressekonferenz am Sitz des Nationalchors, den sie leitet, sagte Digna Guerra, dass dieses Fest des Chorgesangs 22 Konzerte in großen Konzertsälen Havannas umfasse, unter anderem im Nationaltheater, in der Basilika des Heiligen Franziskus von Assisi, im Oratorium San Felipe Neri, in der Paula-Kirche, im Hispanoamerikanischen Kulturzentrum und im Gebäude für Universelle Kunst des Museums für Schöne Künste. Guerra fügte hinzu, dass, da die Veranstaltung in erster Linie auf Kinderstimmen fokussiert ist, auch die Workshops dem Chorgesangsrepertoire für Kinder gewidmet sind, so der der Venezolanerin Luimar Arismendi und der der Kubanerin Nelly Canizares, aber auch den Spirituals und Gospels, wie im Workshop von Robert Chapman (USA).

CorHabana 2016 sei ein wesentlicher Raum, um die kubanische Chorbewegung zu feiern - betonte Digna Guerra -, während 1961 das Jahr gewesen sei, das die Grundlagen gelegt habe und in dem viele unserer großen Chöre geschaffen wurden. •



Warum kommt die Demokratische Charta gegen Venezuela nicht zur Anwendung?

Franco Vielma *

Das Hauptziel von Luis Almagro, die Interamerikanische Demokratische Charta gegen Venezuela anzuwenden, wie von der Oppositionskolalition MUD gefordert und von den Vereinigten Staaten gefördert, wurde nicht erreicht. Er ist damit gescheitert. Diese neue Episode der internationalen Kraftprobe endete schließlich sogar damit, dass die venezolanische Regierung auf ihrem Weg unterstützt wurde, den internen Dialog unter Vermittlung von Unasur zu suchen.

Ermutigt von der Rückübernahme der Macht durch die Rechte in Argentinien und durch die de facto Regierung in Brasilien, beides Ereignisse, die die regionalen Lage verändert haben, vertrauten die Akteure darauf, von außen eine Front gegen Venezuela aufzubauen und die berühmte Charta einzusetzen zu können. Die Mitgliedsländer beschlossen jedoch übereinstimmend (mit Ausnahme Paraguays, das nicht mit abstimmte) die Anerkennung der verfassungsmäßigen Ordnung Venezuelas und den von Unasur begleiteten politischen Dialog zwischen den Parteien, eine Initiative, die seitens der venezolanischen Regierung vorgeschlagen worden war.

Offensichtlich wurde der Spielverlauf blockiert. Die Mathematik für eine eventuelle Abstimmung schien diffus und diejenigen, die den Weg über die Demokratische Charta vorantrieben, benötigten zwei Drittel der Stimmen, um sie durchsetzen zu können. Die Anwendung der Charta wurde in der Debatte abgewiesen und man schlug alternative Wege ein, die in einem Dokument zum Ausdruck gebracht werden, das eine interne Lösung für die Konflikte festlegt. Venezuela übernahm in dieser Debatte die Initiative.

DAS ERGEBNIS DER DEBATTE

Die Resolution, die von dem Ständigen Rat der OAS schließlich erlassen wurde, entspricht dem Geist der Anstrengungen, die die venezolanische Regierung unternimmt und an denen der MUD sich ungern beteiligt hat. Der Botschafter und ständige Vertreter Mexikos in der OAS, Luis Alfonso de Alba Góngora, hob hervor, dass jeder Staat das Recht habe, sein politisches System ohne Einmischung zu wählen. In diesem Sinne verlas er ein Dokument, in dem er betonte:

1. die Unterstützung des offenen und einschließenden Dialogs zwischen Regierung, diversen politischen Akteuren und einflussreichen internationalen Führungspersönlichkeiten, um den Frieden zu bewahren,
2. die Unterstützung der Initiative dreier ehemaliger Präsidenten – José Luis Rodríguez Zapatero (Spanien), Leonel Fernández (Dominikanische Republik) und Martín Torrijos (Panama) – für die Wiederaufnahme eines wirksamen Dialogs zwischen Regierung und Opposition und

die daraus folgende wirtschaftliche Erholung und den nationalen Frieden,

3. die Unterstützung der verschiedenen Initiativen für einen nationalen Dialog in Anlehnung an die Verfassung und die Menschenrechte,

4. die Unterstützung aller Verständigungsanstrengungen zwischen den Parteien.

Der von Almagro übergebene Bericht zur Aktivierung der Demokratischen Charta wollte Venezuela den dort vorgesehenen Sanktionen unterwerfen, enthielt aber zusätzlich noch eine Reihe von Auflagen, die das Land erfüllen müsste, um sich „in Übereinstimmung“ mit der demokratischen Ordnung zu befinden. Die Auflagen reichten von der Ernennung eines anderen Obersten Gerichtshofs über die Freilassung derer, die sie als „politische Gefangene“ bezeichnen, bis hin zu dem Revokatorium gegen den Präsidenten Nicolás Maduro noch in diesem Jahr (auch wenn damit gegen die Regeln der Wahlbehörde verstoßen wird).

Das Thema des Revokatoriums war das absolute Kronjuwel, der Punkt, auf dem alle Druckmittel der Befürworter der Charta beruhten. Die Durchführung der Volksabstimmung zum Revokatorium als eine Bedingung aufzuführen, war in der Debatte der Stein des Anstoßes. Davon hing ab, ob das Dokument einstimmig weiter vorangetrieben werden konnte oder ob die Möglichkeit einer Resolution verbaut würde, weil man nicht genügend Stimmen bekommen würde, weder die Charta noch das Referendum durchzusetzen. Es wäre schon äußerst paradox gewesen, wenn Länder wie Mexiko, Chile oder Paraguay, wo die Möglichkeit eines Revokatoriums gar nicht existiert, von Venezuela dessen Durchführung gefordert hätten, weil es sonst nicht demokratisch sei.

Ergebnis war, dass das Thema des Referendums in der Schlussresolution nicht erwähnt wurde. Wenn es aber nun in der Resolution gar nicht erst erscheint, gibt man stillschweigend zu, dass die venezolanischen Institutionen ohne Auflagen von internationalen Instanzen ordnungsgemäß funktionieren. Nur der Nationale Wahlrat kann in dieser Angelegenheit entscheiden.

Das, was zu einer toten Partie hätte werden könne, endete in einem Konsens, der auf einem veränderten Vorschlag von Argentinien basierte, mit dem alle „einverstanden“ waren, weil dies die einzige zu akzeptierende Lösung für diejenigen war, die beim Versuch einer Abstimmung über die Anwendung der Demokratischen Charta verlieren würden.

Es gilt noch hervorzuheben, dass Luis Almagro, aus zu diesem Augenblick noch unerfindlichen Gründen, bei der langwierigen Sitzung des Ständigen Rats der OAS, die er selbst einberufen hatte, abwesend war, obwohl doch sein Bericht und sein Aufruf zur Anwendung der Charta die Diskussionsgrundlage für dieses Treffen waren. Der Vorschlag Argentiniens, „den

inneren Dialog in Venezuela zu befürworten“, rief bei vielen Verstimmung hervor und Henry Ramos Allup bezeichnete ihn als „heuchlerisch“ und „eine Schande“, weil man von Macri „etwas anderes erwartet hatte“.

Die venezolanische Rechte schickte sich jetzt an, Schadensbegrenzung zu versuchen, und verkündete es als einen Sieg, dass die Krise Venezuelas in der OAS diskutiert worden sei und dass die Regierung Venezuelas, indem sie das Dokument unterschrieben habe, „endlich anerkennt“, dass es eine Krise gibt. Das klingt so, als wenn einer, der auf das große Geld aus ist, sich am Ende mit Pfennigen begnügen muss. Die klassische Formulierung, um die Leichtgläubigen bei der Stange zu halten, denn die venezolanische Regierung hat die schwierige innere Lage niemals abgestritten und selbst um Treffen mit internationalen Instanzen wie gerade Unasur nachgesucht, um internationale Unterstützung auf der Suche nach einer Lösung für die Situation in Venezuela zu finden.

DIE CHARTA FUNKTIONIERT AUS VIELEN GRÜNDEN NICHT

Einer davon ist, dass Venezuela – trotz der Rückschläge in Argentinien und Brasilien – weiter über ein hohes Maß an Unterstützung verfügt. Diese konzentriert sich hauptsächlich auf die Achse ALBA-Petrocariibe und hat sich als makellos und solide erwiesen. Venezuela übt in der Geopolitik der Region eine Schlüsselrolle aus. Sie konnten uns nicht wie eine Kolonie behandeln.

Zweitens wurden die Charta und andere Druckmittel innerhalb eines programmierten Ablaufs der Destabilisierung in unserem Land vorgeschlagen und dieser Programmverlauf ist bloßgestellt worden. Gleichzeitig wurde eine OAS zur Schau gestellt, deren Schwächen als Institution immer offensichtlicher werden. Wenn man von dem hypothetischen Fall ausgeht, dass die erforderliche Anzahl der Stimmen für die Anwendung der Charta zustande gekommen wäre, hätte man für einige Länder einen Präzedenzfall geschaffen, der bei diesen sicherlich nicht auf Gefallen stoßen würde. Und alles, ohne dass ein Bruch der verfassungsmäßigen Ordnung vorliegen würde und auf Initiative des Generalsekretärs, der auf Antrag aus Venezuela heraus handelt. Das war seit jeher unzulässig und es würde für viele der dort Anwesenden ein Messer an der Kehle bedeuten.

Nehmen wir einen hypothetischen Fall: Was wäre, wenn die ALBA-Länder diese interventionistische Diplomatie übernehmen würden? Wenn Bolivien beantragen würde, auf Antrag der Familien in Ayotzinapa die Demokratische Charta gegen Mexiko zu aktivieren? Man stelle sich den politischen Schaden für Peña Nieto vor, wenn nur einfach diese Absicht bestünde. Die Schaffung von Präzedenzfällen war der zweite

Grund für das Scheitern. Die Initiative wurde so ungeschickt angegangen, dass noch nicht einmal der Stil gewahrt wurde.

Ein anderer wichtiger Punkt ist, dass die chavistische Führung viel früher, Lichtjahre früher, die Geschehnisse voraussah. Sie war viel ernstlicher, wirksamer und zweckmäßiger als die „sehr gut in Dollar bezahlte“ Bürokratie der OAS in Washington. Alle Annäherungen der venezolanischen Rechten an Almagro funktionierten nicht mit der Schnelligkeit, mit der die venezolanische Regierung mit den politischen Akteuren zusammenarbeitete, die die Initiative Unasur-Zapatero-Fernández-Torrijos unterstützen. (...)

Während die rechte Opposition den über hundert Seiten umfassenden Bericht für Almagro verfasste, waren in einer schnellen und geschickten Aktion des Chavismus die elementaren Bedingungen für den Dialog bereits in die Wege geleitet worden. Deswegen blieb der OAS nichts anderes übrig, als an Stelle der Charta die von Maduro mit Unterstützung von Unasur und den Expräsidenten unternommene Gesprächsinitiative gutzuhelßen. Hinzu kommt, dass von der venezolanischen Rechten jetzt gefordert wird, gesprächsbereit zu bleiben, obwohl man weiß, dass es Sektoren innerhalb der MUD gibt, denen diese Initiative deutlich widerstrebt oder die Bedingungen für ihre Teilnahme stellen wollten. Für die MUD ist es jetzt, politisch gesprochen, wenig elegant, den Tisch umzustößen. Sie ist wie das Kind, das einen Wutanfall inszeniert, damit die Lehrerin einen Mitschüler straft, und am Ende von der Lehrerin gezwungen wird, sich neben ihn zu setzen.

Der Chavismus hat eine weitere Kraftprobe an der äußeren Front gewonnen, gegen wirklich mächtige, offen gegen ihn eingestellte Akteure, und das bedeutet viel in der Welt, in der wir leben und unter den gegebenen geopolitischen Bedingungen. Die Position der Vereinigten Staaten im Ständigen Rat der OAS war praktisch die eines Zuhörers, der den Zusammenbruch der interventionsistischen Initiative mitansehen musste, nachdem er erfolglos hinter der Bühne agiert hatte. Den USA blieb nichts anderes übrig, als den Konsens zu unterschreiben.

Wir Venezolaner (unabhängig welcher politischer Couleur) können jetzt einmal über die gewaltigen Anstrengungen nachdenken, die Präsident Maduro für die Erhaltung des Friedens in unserem Land unternommen hat. Die Anzahl der Leben, die er durch seine Fähigkeit gerettet hat, gleichzeitig gegen derart viele gravierende und aufeinanderfolgende Bedrohungen zu kämpfen, ist nicht einzuschätzen. Die chavistische politische Agenda navigiert in tiefen Gewässern inmitten aller Stürme gegen diejenigen, die unermüdet versuchen, sie zu zerstören. Die Politik inmitten der Monster des Putschismus und aller Auseinandersetzungen in der Bahn zu halten, ist wirklich keine einfache Aufgabe. (alainet) •

* Venezolanischer Soziologe

Herausforderungen für die neue peruanische Regierung

Laura Bécquer Paseiro

• PERU hat einen neuen Präsidenten. Der 77-jährige Ökonom Pedro Pablo Kuczynski wird in den nächsten fünf Jahren das Land mit einer Bevölkerung von 30 Millionen Einwohnern regieren. Sein Sieg ist das Ergebnis einer unerwarteten Unterstützung durch die Linke und einer starken Kampagne gegen die Vergangenheit, die durch einen Namen vertreten wurde: Fujimori.

Nach einem intensiven Wahlkampf wiederholte Keiko Fujimori erneut die Episode von 2011, als sie gegen Ollanta Humala verlor, und machte somit jede Chance zunichte, zur ersten weiblichen Präsidentin zu werden. Die Exzesse ihres Vaters Alberto (er veruntreute Gelder des Landes, rottete eine ethnische Gruppe fast vollständig aus und informierte per Fax über seinen Rücktritt) sind in der Erinnerung der Peruaner noch allzu gegenwärtig. Dennoch ist der Fujimorismo eine politische Kraft von großer Schlagkraft.

Obwohl „Peruanos Por el Cambio“ (PPK) die Präsidentschaftswahl gewann, sind die Ergebnisse im Einkammer-Kongress negativ.

In dieser Instanz verfügt die PPK über nur 18 Sitze, während *Fuerza Popular* 73 Abgeordnete von insgesamt 130 stellt. Dies ermöglicht es der Partei von Fujimori, auch ohne Unterstützung durch andere politischen Parteien Gesetze zu genehmigen oder abzulehnen, und dies sogar gegen den Willen des Präsidenten. In einem Präsidentschaftssystem wie dem in Peru bestehenden könnte dies zu Spannungen zwischen exekutiver und legislativer Macht führen, wenn nicht nach Allianzen gesucht wird. Dieses Missverhältnis der Kräfte ist eine der vielen Herausforderungen, denen Kuczynski gegenübersteht und an der sich seine Regierungstätigkeit beweisen muss.

In wirtschaftlicher Hinsicht hat der neue Staatschef, der für die Weltbank und den Internationalen Währungsfonds gearbeitet hat, ein Land vor sich, dem die Auswirkungen der Wirtschaftskrise, unter denen die Region leidet, nicht fremd sind.

Wenn früher Peru als eines der erfolgreichsten Modelle des Neoliberalismus in Lateinamerika verkauft wurde, leidet es heute unter den Auswirkungen der Abhängigkeit von ausländischen Mächten und unter der Ausbeutung seiner natürlichen Ressourcen.

Die Bremsung des Wachstumstempos von China, das Perus wichtigster Handelspartner ist, wirkt sich negativ auf die Wirtschaft aus und dies ist das Ergebnis eines noch viel größeren Problems: der Unfähigkeit, ein Wachstum zu erreichen, das über einen günstigen Zyklus für Rohstoffpreise hinausreicht.

Dieses Phänomen bringt solche negativen Auswirkungen wie Umweltschäden mit sich - und die daraus folgenden Proteste - sowie die Stagnation im Wachstum anderer Sektoren.

Der neue Präsident des Landes kennt zu diesem Zeitpunkt das Terrain sehr gut, auf dem er sich bewegt. In Erklärungen, die auf der Website *América Economía* veröffentlicht wurden, sagte er, er werde eingreifen, um die durch den Bergbau verursachten Konflikte zu lösen.

„Man muss sich hinsetzen und reden, ich habe sehr viel Geduld, ich war an der Wahl von 2011 beteiligt und habe ganz Peru befahren. Niemand gab einen Fünfer auf meine Wahl, ich bin sehr geduldig und ausdauernd gewesen und hier bin ich und gehe in diese Gebiete“, sagte er.

Während der Wahlkampagne wurde jenes Problem allerdings kaum berührt. Sowohl Kuczynski als auch Fujimori behandelten die Frage des



Der neue peruanische Präsident wird sich dem Thema der Proteste gegen die Bergbauprojekte im Land stellen müssen

Bergbaus nur oberflächlich. Der Vorschlag der Linken, die von Verónica Mendoza (*Frente Amplio*) repräsentiert wurde, beinhaltete eine Neuverhandlung der Verträge mit den Ölgesellschaften und eine Überprüfung der Bergbaukonzessionen.

Eine weitere Herausforderung für Kuczynski liegt im sozialen Bereich. Das südamerikanische Land ist wie die anderen lateinamerikanischen Länder im gleichen Teufelskreis gefangen: Unsicherheit der Bürger, Bekämpfung von Korruption und Armut.

Obwohl es eines der Länder mit dem stärksten verzeichneten Wachstum des BIP ist, lebt nach Berichten der CEPAL 22 % der Bevölkerung noch immer in Armut.

Ein Bericht der Weltbank vom 25. April dieses Jahres rühmt das peruanische Wirtschaftswachstum, erwähnt in Klammern jedoch mehrere soziale Schulden, die noch offen sind.

Die Einrichtung betont, dass die makroökono-

nomische Stabilität eine notwendige Bedingung für das Wachstum sei und dass für die Schließung der großen Breschen der Ungleichheit eine Steigerung der Investitionen in der physischen Infrastruktur und eine Verbesserung der Qualität der Bildung auf allen Ebenen vonnöten sei.

Das in der Tageszeitung *El Comercio* veröffentlichte Dokument fügt hinzu, dass die Investitionen in Bildung und Infrastruktur erweitert werden müssen.

Auf der anderen Seite sagen Carlos Ganoza und Andrea Stiglich im Text „Peru ist nackt“, es gebe verschiedene „Fallen“, die die soziale und wirtschaftliche Parität vereiteln.

In diesem Sinne weisen sie auf die niedrige Produktivität, die Unsicherheit der Arbeitsverhältnisse (von der 75 % der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung betroffen ist), die Schwäche der politischen Parteien und die Unfähigkeit des Staates hin, um dem organisierten Verbrechen zu begegnen. •

BRASILIEN

Lula Favorit für die Wahl 2018

• BRASILIA – Obwohl die Medienkampagne gegen ihn und der Putsch gegen Präsidentin Dilma Rousseff nach wie vor im Gange sind, führt der ehemalige Präsident Luiz Inácio Lula da Silva alle Umfragen zu den Wahlabsichten für die Präsidentschaftswahlen 2018 laut einer in Brasilien veröffentlichten Umfrage an.

Nach der von TeleSUR zitierten Befragung würde der derzeitige Interimspräsident Michel Temer gegen jeden anderen Kandidaten verlieren, wenn er zu den Wahlen 2018 anträte.

Temers persönliche Zustimmungsrate liegt bei kaum 33,8 %, derweil der Missbilligungsindex 40,4 % beträgt.

Seine Regierung wird noch schlechter bewertet, gerade mal 11,3 % der Befragten heißen sie gut, während 28 % eine negative Meinung haben. 30 % beurteilen sie als mittelmäßig.

Die Mehrheit der Brasilianer äußert die Meinung, dass es, seit Temer Interimspräsident ist, im Land nicht besser geworden, sondern, im Gegenteil, zu Rückschritten gekommen sei.

In den letzten Monaten hat Expräsident Lula den Wunsch geäußert, erneut für das Amt des Staatsoberhauptes zu kandidieren, um den sozialen und wirtschaftlichen Kampf für die ärmsten Sektoren fortzusetzen. Wenn er auch einräumte, dass er mittlerweile im Pensionsalter sei, sagte er andererseits auch, dass er über die nötige Vitalität verfüge, bei den nächsten Präsidentschaftswahlen anzutreten.

Während seiner Amtszeit, die im Jahr 2003 begann, wurden über 15 Millionen Arbeitsplätze geschaffen und die Armut wurde so reduziert, dass 40 Millionen Brasilianer zur Mittelklasse aufstiegen.

Es wurden Sozialprogramme wie „*Hambre Cero*“ (Hunger Null), „*Bolsa de Família*“ (Familienbörse), „*Luz para Todos*“ (Licht für alle) und „*Agricultura Familiar*“ (Familienlandwirtschaft) aufgelegt. Diese ermöglichten es, die Pro Kopf Rente zu erhöhen; sie verschafften den Ärmsten der Bevölkerung Zugang zu Besitz und bewirkten eine Stärkung des Binnenmarktes – Errungenschaften, auf die die jetzigen Bedingungen einen Schatten werfen und die man letztlich in Gefahr



Luiz Inácio Lula da Silva auf einem kürzlich abgehaltenen Treffen mit seinen Anhängern

sieht, wenn die Rechte ihr Vorhaben umsetzt, sich auf dem Wege des Staatsstreichs die Präsidentschaft zu verschaffen.

Lula stabilisierte die brasilianische Wirtschaft, sorgte für ihr Wachstum um durchschnittlich 4,1 % im Jahr. Er tilgte sämtliche Staatsschulden beim Internationalen Währungsfonds (IWF) und reduzierte die Arbeitslosenrate, die im Dezember 2002 noch bei 10,5 % gelegen hatte, bis November 2010 auf 5,7 %.

Sein Plan, der bescheidenen Bevölkerung Zugang zu den Banken zu verschaffen, spielte eine Schlüsselrolle. Innerhalb eines einzigen Jahres besaßen 45 Millionen Brasilianer plötzlich aktive Bankkonten, was mit der zweiten Strategie des Präsidenten zusammenwirkte: die Verwaltung und Vergabe von öffentlichen Ressourcen nicht über Dritte laufen zu lassen.

Darüber hinaus hatte die Ausmerzung des Hungers während seiner Präsidentschaft Vorrang. So schuf er das Ministerium für Soziale Entwicklung und Kampf gegen den Hunger. In sechs

LULA INSTITUT

Jahren nahm die Mangelernährung in Brasilien um 73 % ab und die Kindersterblichkeit verringerte sich um 45 %.

Nach zwei Legislaturperioden hintereinander verließ Lula das Amt mit dem höchsten Popularitätsindex in der Geschichte Brasiliens: 87 % und großem Zuspruch und Respekt auf Seiten der internationalen Gemeinschaft.

STAATSANWALTSCHFT FORDERT HAFT FÜR SENATSPRÄSIDENTEN

Mitte Juni hat der Generalstaatsanwalt der Republik Rodrigo Janot dem Obersten Gerichtshof die Eingabe zugesandt, den Senatspräsidenten Renan Calheiros, den Senator und Exminister Temers, Romero Jucá, den Expräsidenten der Republik und Senator José Sarney und den von seinem Amt suspendierten Präsidenten der Abgeordnetenversammlung Eduardo Cunha, alle der Partei der Demokratischen Bewegung Brasiliens (PMDB) angehörig, zu inhaftieren.

Die Information, die von der Tageszeitung „O Globo“ und dem Fernsehsender „TV Globo Bom Dia Brasil“ verbreitet wurde, besagt außerdem, dass das Gesuch vom Minister Teori Zavascki ausgewertet werde und auf Anschuldigungen in der Petrobras-Affäre basiere, zu der die vier Politiker Untersuchungen zu blockieren versucht hatten.

Es handelt sich um Tonaufnahmen des Expräsidenten von Transpetro, einer Tochtergesellschaft von Petrobras, in denen die Senatoren angeblich einen Plan vorschlugen, um die Operation Lava Jato zu verhindern.

In diesen Gesprächen, die in der letzten Maiwoche enthüllt wurden, erwähnt der damalige Planungsminister Romero Jucá – gegen den im Fall Petrobras Untersuchungen laufen – einen „Pakt“ zur Verdunkelung der Folgen des Korruptionsskandals und suggeriert, dass die Amtsenthebung Dilma Rousseffs – die am 12. Mai der Präsidentschaft entzogen wurde – fundamental sei, wenn man die Untersuchungen ausbremsen wolle, von denen viele, Interimspräsident Temer inklusive, betroffen sind. •

Zwei Millionen Besucher kamen im laufenden Jahr nach Kuba

• DAS Reiseziel Kuba hat in diesem Jahr bis zum 13. Juni zwei Millionen Besucher angezogen, eine Zahl, die 27 Tage früher als im Vorjahr erreicht wurde, was den Stellenwert Kubas innerhalb des Welttourismus deutlich macht.

Die Einzigartigkeit unseres Angebots, das breite kulturelle Erbe, unser Volk und die Sicherheit, die wir bieten, sind einige der Hauptgründe, warum unsere Besucher uns auswählen.

Zu der Wachstumsrate von 11,9 % in diesem Jahr haben Märkte wie Kanada, Deutschland, Großbritannien, USA, Frankreich, Italien, Spanien, Mexiko und Argentinien merklich beigetragen.

Wir streben weiterhin an, die Qualität unserer Dienstleistungen zu erhöhen und unser Tourismusprodukt zu diversifizieren und es werden neue Hotelkapazitäten in wichtigen Zentren wie Havana, Varadero, Cayo Santa María, Jardines del Rey und Holguín geschaffen.

Wir nehmen uns für dieses Jahr vor, bessere Ergebnisse zu erreichen, die einen größeren Beitrag zur Entwicklung unserer Gesellschaft darstellen. Dies ist möglich dank der Unterstützung unserer Regierung, des hingebungsvollen Einsatzes aller Beschäftigten dieses Sektors und der Arbeit aller Mitarbeiter der kubanischen Tourismusindustrie. (Mintur) •



Kuba Kurz

AUSZEICHNUNG FÜR KUBANISCHEN KOCH

Franisco Rodríguez Pino wurde beim weltweiten Gourmand Wettbewerb über kulinarische Bücher, Weine und Getränke ausgezeichnet.

Der Koch, der im am Strand von Santa Lucia gelegenen Hotel Gran Club arbeitet, erhielt in China den Preis für das beste Buch der Küche Lateinamerikas. Es trägt den Titel „Sabor y saber“ und erschien im Jahr 2015 im Acana Verlag in Camagüey. Bei dem Wettbewerb wurden etwa 26.000 Bücher aus über 200 Ländern bewertet.

„Sabor y saber“ enthält Rezepte für Suppen, Reis, Fisch, Meeresfrüchte, Fleisch, Eier, Gemüse, Knollenfrüchte und für Saucen sowie Daten über die einzelnen Lebensmittel.

Ein Kapitel widmet sich den geschmacklichen Vorlieben von Persönlichkeiten wie Simón Bolívar, Fidel Castro, Camilo Cienfuegos und Ernesto Che Guevara.

Das Werk basiert auf der Küche Camagüey und darin kann man Gerichte finden, die sich im Verlauf von mehr als 400 Jahren entwickelt haben.

Gourmand wurde 1995 gegründet und hat unter anderem Niederlassungen in Deutschland, Frankreich, Schweden und China. (ACN)

ENERGIE AUS BIOMASSE

Zum ersten Mal wird in Kuba, ausgehend von einem Vertrag mit der britischen Gesellschaft Havana Energy Ltd., eine Anlage der Kraft-Wärmekopplung aus Biomasse in Betrieb genommen.

Mittel- und langfristig sind 25 solche Anlagen der Kraft-Wärmekopplung aus Bagasse bei Zuckerrohrmühlen geplant.

Andrew Macdonald, der Präsident von Biopower S.A., hob hervor, dass dies das erste Mal sei, dass man in Kuba in diesem Bereich ein Joint-Venture-Unternehmen geschaffen habe. Um eine beide Seiten zufriedenstellende Finanzstruktur zu finden, seien deswegen umfangreiche Verhandlungen notwendig gewesen.

Diese Projekte sind Teil der Strategie, die dazu beitragen soll, in Kuba die Matrix der elektrischen Energiegewinnung bis zum Jahr 2030 zu verändern. Diese erste Anlage soll 60 MW erzeugen und die Bagasse des Zuckerrohrs als hauptsächliche Brennstoffquelle nutzen. (PL)

CUBA MAX TV JETZT IN DEN USA

Seit kurzem ist der Kanal Cuba Max TV auf Sendung, eine gemeinsame Anstrengung des Unternehmens RTV Comercial des Kubanischen Instituts für Radio und Fernsehen und des Satellitenfernsehers Dish Network und seiner Internetplattform Sling, der führenden Gesellschaft auf dem US-Markt bei Programmpaketen in Spanisch und Englisch.

Es ist geplant, 24 Stunden am Tag zu senden, und es werden

dabei hauptsächlich Programme verwendet, die in Kuba entworfen und produziert worden sind und die technischen Voraussetzungen erfüllen. Dazu gehört eine hohe Auflösung, damit die US-Fernsehzuschauer die Sendungen in guter Qualität empfangen können. Man geht davon aus, dass wegen des allgemeinen Interesses, das Kuba beim US-Publikum erweckt hat, einige Tausend das Programm verfolgen werden.

RTV Comercial, das die Inhalte für den neuen Kanal auswählt, hat bereits viel Material, das sofort gesendet werden kann. Dazu gehören der vielfach preisgekrönte Film „Conducta“ von Ernesto Daranas, die Krimiserie „UNO“ unter der Leitung von Roly Peña, die Umweltdokumentation „Habitat“ von Randol Menéndez, der Film „Esteban“ von Jonal Cosculluela und andere, von denen einige schon Jahre zuvor produziert worden sind, die aber wegen ihres Inhalts nicht nur unterhaltsam, sondern auch nützlich sind, wenn es darum geht, ein reales und vielfältiges Bild von Kuba zu vermitteln und nicht das verzerrte Bild, das das US-Publikum traditionell serviert bekommt. (Granma)

WALD IN KUBA WÄCHST

In den letzten 24 Jahren wuchs der Wald in Kuba jährlich um 37.000 Hektar. Damit soll konkret dem weltweiten Klimawandel entgegengetreten werden.

Bereits Ende 2015 erreichte das Land eine bewaldete Fläche von 30,5 % und liegt damit über den 29,3 %, die der Führer der kubanischen Revolution auf dem Gipfel in Rio de Janeiro 1992 für dieses Jahr versprochen hatte. (ACN)

IN KUBA ÜBER FÜNF TAUSEND NIERENTRANSPLANTATIONEN DURCHFÜHRT

Insgesamt 5.703 Nierentransplantationen wurden in Kuba ausgeführt, seit im Februar 1970 begonnen wurde, dieses Verfahren anzuwenden. In der Mehrheit der Fälle erfolgte die Transplantation ausgehend von einem verstorbenen Spender. Da nur 458 Patienten die Niere eines lebenden Spenders erhielten, beabsichtigt man, durch neue Bestimmungen deren Anteil zu erhöhen. Es soll möglich werden, dass auch Organe von Verwandten wie Onkel oder Tanten, Vettern und Kusinen, Nichten und Neffen, Ehepartnern oder anderen Verwandten verwendet werden können. Derzeit werden in Havana, Camagüey, Holguín, Santiago de Cuba und Villa Clara Nierentransplantationen durchgeführt. In der letztgenannten Provinz wurde mit über 80 % die beste Überlebensrate dieser Patienten im Land erreicht, vergleichbar jener, die in den entwickelten Ländern bei dieser Technik verzeichnet wird, und über dem Landesdurchschnitt, der bei 76,4 % liegt.

Diese Transplantation, die in anderen Ländern die Betroffenen bis zu 750.000 \$ kosten kann, ist für kubanische Patienten gratis. Der

Staat übernimmt die Kosten von ca. 20.000 \$, einschließlich der Nachbehandlung mit Immunsuppressiva. (Granma)

RUSSLAND UND KUBA SCHAFFEN NEUES SYSTEM ZUR REGELUNG DES KUBANISCHEN LUFTVERKEHRS

Russland und Kuba werden gemeinsam ein neues nationales System zur Kontrolle des kubanischen Luftverkehrs aufbauen. Ein entsprechender Vertrag wurde vom russischen Hersteller für elektronische Systeme der zivilen Luftfahrt Azimut und der kubanischen Gesellschaft Aviaimport S.A., unterzeichnet.

Das Abkommen sieht einen Technologietransfer, die Ausbildung von Fachpersonal und die Entwicklung von Basismodulen für das kubanische System sowie die Übergabe von Quellcodes der Software und die Durchführung von Überprüfungen vor. Zur Zeit wird in Kuba ein System der Softwaregesellschaft „Oracle“ benutzt, das im Jahr 2000 von den Kanadiern installiert wurde. Dieses entspricht jedoch nicht mehr den modernen Sicherheitsanforderungen.

„Dieses in Russland entwickelte System erfüllt alle Anforderungen der internationalen Gemeinschaft zur Luftverkehrskontrolle und für Navigationsdienste. Außerdem gibt es in Kuba eine Tradition der Zusammenarbeit mit Russland“, sagte Oleg Pantelejev von der Aviaport Geschäftsführung. (RT)

US-UNTERNEHMEN ÜBERNIMMT VERWALTUNG EINES HOTELS IN HAVANNA

Zum ersten Mal seit über einem halben Jahrhundert übernimmt ein US-Unternehmen die Verwaltung eines Hotels in Havanna, obwohl Washington weiterhin die Investitionen und den Handelsaustausch mit Kuba blockiert.

Laut der Website von Starwood Hotels & Resorts Worldwide ist am 28. Juni das in Havanna im Stadtteil Miramar gelegene Hotel Quinta Avenida in ihre Hände übergegangen. Die Übernahme erfolgte in Erfüllung eines Vertrags, der im März, einige Stunden vor dem Besuch des US-Präsidenten Barack Obama in Havanna, mit den kubanischen Behörden unterzeichnet wurde.

Der Vertrag enthält außerdem das geschichtsträchtige Hotel Inglaterra, das, nach Aussage der Gesellschaft, am 31. August in die Luxuskollektion von Starwood eingegliedert werden soll.

Das „Quinta Avenida“, umbenannt in „Four Points by Sheraton“, ist das jüngste Beispiel des neuen Kapitels der Beziehungen zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten, das am 17. Dezember 2014 begonnen wurde.

Vor ein paar Tagen wurde bekannt, dass sechs US-Fluggesellschaften 90 Routen nach Havanna und zu neun weiteren kubanischen Flughäfen fliegen werden und dass man mit einer auf die Stonegate Bank in Florida ausgestellten Mastercard Bargeld aus den Automaten der Insel ziehen kann. (Granma) •